**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 66 (1959)

**Heft:** 7

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Mitteilungen über Textilindustrie

**Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

**Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie**

**Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten**

**Zürich 27, Postfach 389**
**Gotthardstraße 61**

**Nr. 7 / Juli 1959**
**66. Jahrgang**

## Von Monat zu Monat

**«Kleine» Freihandelszone im Werden.** — Was im Rahmen der 17 europäischen OECE-Länder nicht möglich war, scheint nun in kleinerem Umfange zu gelingen. Die Idee der Freihandelszone, die bisher erst als gedankliche Konstruktion bestand, durch einen Zusammenschluß der drei skandinavischen Länder Schweden, Norwegen und Dänemark sowie Großbritanniens, Oesterreichs und der Schweiz zu verwirklichen, hat angesichts des mehr oder weniger verhüllt zutage tretenden Bestrebens der EWG, einen Entwicklungsvorsprung gegenüber andern Ländern zu erzielen, viel für sich. Der positive Aspekt der kleinen Freihandelszone liegt wohl darin, daß die nicht der EWG angehörenden europäischen Länder nun endlich das wenig realistisch anmutende Warten auf Lösungsvorschläge seitens der EWG aufgegeben haben und selbst zum Handeln übergegangen sind. Wunder dürfen allerdings von der kleinen Freihandelszone nicht erwartet werden. Es soll in erster Linie nur darum gehen, für weitere Verhandlungen mit den EWG-Staaten eine neue Plattform zu finden. Sobald die kleine Freihandelszone geschaffen ist, wird die nächste Stufe die Aufnahme von Verhandlungen mit der EWG sein. Zur Vernunft zu bringen sind dabei vorab die protektionistischen Mitglieder der EWG und in allererster Linie Frankreich, für das aber die Frage nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Bedeutung hat, da es von einem vereinten Europa eine Vormachtstellung Englands befürchtet. Unter diesem Aspekt betrachtet, bildet die kleine Freihandelszone, in welcher England zweifelsohne die dominierende Rolle spielen wird, ein nicht ungefährliches Experiment, das Frankreich herausfordern könnte. Hoffen wir, daß die Rechnung aufgeht und daß anstelle der Spaltung Europas eine Verständigung mit der EWG möglich wird.

An die Textilindustrie möchten wir den Wunsch richten, bei der Behandlung des Ursprungsproblems im Rahmen der kleinen Freihandelszone nicht nochmals das unerfreuliche Schauspiel der Gespaltenheit der Auffassungen zu bieten, wie dies anläßlich der Verhandlungen um die Europäische Freihandelszone der Fall war. Eine Verständigung dürfte um so eher möglich sein, nachdem das Ursprungsproblem in der kleinen Freihandelszone nicht jenes Gewicht hat, das ihm bei den seinerzeitigen Beratungen über die Europäische Freihandelszone seitens der protektionistischen EWG-Länder beigemessen worden ist.

**Die deutsche Textilindustrie ist nochmals davongekommen.** — Seit einigen Jahren kann sich Deutschland nicht mehr auf Zahlungsbilanzschwierigkeiten berufen, um seine mengenmäßigen Einfuhrbeschränkungen zu rechtfertigen. Da das GATT Import-Restriktionen nicht zuläßt, wenn ein Land seinen Devisensorgen enthoben ist, wäre Deutschland schon seit längerer Zeit zur Voll-Liberalisierung seiner Einfuhr verpflichtet gewesen. Zu den immer noch kontingentierten Waren gehören insbesondere die Textilien, das heißt Güter, deren Absatz bei einer Total-Liberalisierung von der japanischen Konkurrenz, der man deutscherseits wettbewerbsverfälschende Manipulationen vorwirft, betroffen würde. Anläßlich der letzten GATT-Verhandlungen hat denn auch Deutschland zur Aufrechterhaltung der Kontingentierung im Textilsektor darauf hingewiesen, daß bei einer Liberalisierung der japanische Exportdruck sich allein auf Deutschland konzentrieren müßte, weil alle anderen europäischen Länder entweder den Artikel 35 des GATT angerufen haben, welcher den Japanern das Meistbegünstigungsrecht verweigert, oder auf Grund von Zahlungsbilanzschwierigkeiten nach wie vor zu keiner Voll-Liberalisierung verpflichtet sind. Würden alle europäischen Länder in gleicher Weise ihre Märkte gegenüber Japan öffnen, so würde auch Deutschland mit dem Problem

### AUS DEM INHALT

**Von Monat zu Monat**
«Kleine» Freihandelszone im Werden

**Handelsnachrichten**
Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels
Quartalsbericht der schweizerischen Baumwollkommission

**Industrielle Nachrichten**
Textilbericht aus Großbritannien

**Aus aller Welt**
Internationaler Seidenkongreß in München
Dornbirn, das Fenster nach Westen

**Betriebswirtschaftliche Spalte**
Die Kenntnis der Arbeitsbelastung als Voraussetzung eines richtigen Personaleinsatzes bei Mehrmaschinenbedienung

**Färberei, Ausrüstung**
Textilveredlung für Webereifachleute

**Tagungen**
Jahresversammlung der Seidenindustrie

**Fachschulen**
Examenausstellung der Textilfachschule Zürich

fertig. Dem Güterstrom aus Japan aber allein ausgesetzt zu sein, stellt unser Nachbarland indessen vor eine unhaltbare Lage. Dieser deutsche Standpunkt ist anläßlich der letzten GATT-Verhandlungen teilweise anerkannt worden, indem Deutschland angehalten wurde, während einer Schonzeit von drei Jahren die Liberalisierung durchzuführen und mit Japan Verhandlungen aufzunehmen.

Dieses Ergebnis der GATT-Verhandlungen ist auch für die Schweiz von großer Bedeutung, indem nämlich nicht nur Deutschland, sondern auch unser Land dem japanischen Druck ausgesetzt ist, währenddem alle anderen europäischen Länder die Möglichkeit besitzen, sich japanische Waren — sei es durch diskriminierende Zölle oder Einfuhrkontingente — mehr oder weniger vom Halse zu halten.

Es ist nicht erstaunlich, daß vor allem die westlichen Länder die deutsche Abwehrbereitschaft nicht ungern sahen. Man könnte schließlich schon morgen in eine ähnliche Lage kommen, um so mehr, als Japan sehr eifrig bestrebt ist, den Kreis derjenigen Länder, die Japan die Meistbegünstigung gewähren sollen, auszuweiten. Das dreijährige Stillhalteabkommen sollte nun dazu benützt werden, um die Front jener Länder zu stärken, die vom GATT eine verantwortungsbewußtere und entschiedenere Anti-Dumping-Politik erwarten und diese auch durchzusetzen vermögen. Daß die bisherigen Anti-Dumping-Maßnahmen des GATT-Statuts nicht ausreichen, hat sich schon längst erwiesen. Es wird immer noch geprüft und studiert, aber konkrete Vorschläge zur Revision des GATT-Vertrages liegen immer noch nicht vor. Es ist zu hoffen, daß gerade Deutschland die Initiative ergreift, damit es nach drei Jahren nicht wieder vor ähnlichen Problemen steht wie heute. Die deutsche Textilindustrie kann der Unterstützung der schweizerischen Textilindustrie gewiß sein.

**Etwas Statistik.** — Das Statistische Amt des Kantons Zürich hat eine interessante Arbeit über Fabriken und Fabrikpersonal im Kanton Zürich veröffentlicht, die einen guten Einblick in die Bedeutung der zürcherischen Industrie vermittelt.

An der Zahl der *Beschäftigten* gemessen, steht im Kanton Zürich die Textilindustrie hinter der Maschinenindustrie an zweiter Stelle. Im Jahre 1957 war ihr Personalbestand mit rund 15 000 Beschäftigten zwar annähernd gleich groß wie 1937 und 1949, doch ist damit ihr Anteil am gesamten Fabrikpersonal von 23 auf 16 % und weiter auf 13 % zurückgefallen. Am stärksten betroffen wurden die Woll- und Seidenindustrie.

Zu den Haupttätigkeitsgebieten des *weiblichen Fabrikpersonals* gehören von jeher die Textil- und die Bekleidungsindustrie. Es wird denn auch nicht verwundern, daß in diesen beiden Industrien je etwa 28 %, zusammen also über die Hälfte aller Arbeiterinnen, tätig sind. Erstaunlicher ist, daß die Maschinenindustrie als Verdienstquelle für die weiblichen Berufstätigen stark an Bedeutung gewonnen hat; schon sind es 15 %, die ihr Auskommen in dieser Branche finden, gegenüber nicht mehr als 10 % nach Kriegsende.

Vom Gesamtbestand der in der zürcherischen Industrie beschäftigten *ausländischen Arbeitskräfte* sind gegen zwei Fünftel allein in der Maschinenindustrie tätig. Einen Fünftel beansprucht die Textilindustrie, einen Achtel die Bekleidungs- und einen Zwölftel die Metallindustrie. Diese vier Industrien beschäftigen somit zusammen volle vier Fünftel der ausländischen Arbeiterschaft. Ein teilweise stark verändertes Bild ergibt sich, wenn für jede Industrie die Zahl der Fremdarbeiter an ihrem gesamten Personalbestand gemessen wird. In der Textilindustrie besteht die Belegschaft zu einem Drittel aus Ausländern.

Eine interessante Statistik gibt Einblick in die Verbreitung der *5-Tage-Woche* in der zürcherischen Industrie. Von den insgesamt 2258 zürcherischen Fabriken hatten Ende 1957 mehr als die Hälfte die 5-Tage-Woche in irgendeiner Form eingeführt. In der Textilindustrie profitierten 37,2 % des Fabrikpersonals von der 5-Tage-Woche. In der Wollindustrie hat die 5-Tage-Woche die weiteste Verbreitung gefunden. Rund vier Fünftel ihres Fabrikpersonals haben jede Woche zwei arbeitsfreie Tage. Auch in der Textilveredlungs- und Bekleidungsindustrie endigte die Arbeitswoche für die Mehrzahl des Personals schon am Freitagabend. Es ist nun allerdings zu beachten, daß die 5-Tage-Woche im vergangenen Jahre weiter an Verbreitung gewonnen hat. Sodann ist zu berücksichtigen, daß in manchen Betrieben der Uebergang zur 5-Tage-Woche etappenweise erfolgt, sei es, daß sie nur für einzelne Betriebsabteilungen eingeführt wird, sei es, daß nur jeder zweite oder dritte oder sogar nur jeder vierte Samstag arbeitsfrei ist. Die Wirklichkeit ist deshalb zu mannigfaltig, als daß man lediglich Betriebe oder Beschäftigte mit und ohne 5-Tage-Woche auseinanderhalten könnte. Immerhin zeigen die Untersuchungen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich, daß die 5-Tage-Woche immer mehr an Bedeutung zunimmt.

# Handelsnachrichten

## Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Ganz allgemein läßt sich festhalten, daß die Beschäftigung in der Seiden- und Rayonindustrie sich in den letzten Monaten gebessert hat. Es scheint, daß die Erholung andauern wird, und die fühlbare Belebung des Geschäftes ebenfalls denjenigen Branchen zugute kommen dürfte, die im ersten Quartal noch Absatzsorgen kannten.

Die Kunstseidefabriken melden nach wie vor eine unbefriedigende Nachfrage nach Rayonne und Fibranne und beurteilen auch die nächste Zukunft in diesem Sektor noch ungünstig. Hingegen hat sich der Absatz für synthetische Garne befriedigend entwickelt. Es ist auch zu hoffen, daß die demnächst aufzunehmende Produktion einer neuen Stapelfaser zu Erfolgen führt.

In der Schappeindustrie zeichnete sich im ersten Quartal eine Wendung zum Bessern ab, so daß für die nächsten Monate mit einer genügenden Ausnützung der Produktionskapazität gerechnet werden darf. Leider stehen die Verkaufspreise immer noch unter Druck.

Auch für die Seidenzwirnerei hat die rege Nachfrage nach synthetischen Garnen zu einer Besserung der Beschäftigung geführt. Es ist auch zu hoffen, daß der immer noch vernachlässigte Bedarf nach Seidenzwirnen sich in den nächsten Monaten ebenfalls beleben wird.

Die Seidenbandindustrie konnte ihre Betriebe dank größerer Auslandsaufträge im ersten Quartal voll beschäftigen, wobei allerdings nach wie vor über unbefriedigende Verkaufspreise geklagt wird. Die Zukunftsaussichten werden als unbestimmt bezeichnet.

In der Seidenstoffindustrie und im Großhandel ist das erste Quartal befriedigend verlaufen. Die optimistische Beurteilung der Zukunft führte zu einer vermehrten

Nachfrage nach Arbeitskräften. Leider gelang es nicht, die im Verlaufe des letzten Jahres durch die damals notwendig gewordenen Abbaumaßnahmen verlorenen Arbeitskräfte zurückzugewinnen. Die Seidenindustrie und der Handel haben mit Besorgnis davon Kenntnis nehmen müssen, daß es anläßlich der letzten Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich nicht gelungen ist, das bisher völlig ungenügende Kontingent für die Ausfuhr von synthetischen Geweben wesentlich zu erhöhen. Der französische Widerstand ist um so unbegreiflicher, als die Einfuhr französischer Textilien in die Schweiz in den letzten Jahren stets zugenommen hat.

## Quartalsbericht der schweizerischen Baumwollkommission

### Abbau der Baumwollwaren-Vorräte

Im Bericht der Paritätischen Kommission der Schweizerischen Baumwollindustrie über das 1. Quartal 1959 wird daran erinnert, daß die Erholung der Konjunktur in einigen Ländern der westlichen Baumwollwirtschaft — jedoch nicht in der Schweiz — schon im Schlußquartal 1958 leicht sichtbar war. Zwar blieben die schweizerischen Baumwollwaren-Ausfuhren — nämlich Garne, Zwirne, Gewebe und Stickereien — dem Werte nach auch im 1. Quartal 1959 hinter den Vorjahreszahlen zurück, aber der Menge nach war der Export von Garnen und Zwirnen im Berichtsquartal etwa 22 % größer als der Fünfjahresdurchschnitt 1954—1958, derjenige der Gewebe und Stickereien um je gut 2 %. Die starken Differenzen zwischen der Wert- und Volumenentwicklung der Ausfuhr lassen den großen Preisdruck erkennen, der auf allen Baumwollmärkten geherrscht hat.

Im einzelnen blieben die Ausfuhrwerte von Baumwollgarnen im 1. Quartal 1959 gegenüber dem vorjährigen Vergleichszeitraum um 24,3 % zurück, jene der Gewebe um 12 % und jene der Stickereien um 23 %. Nur der Export von Zwirnen verzeichnete eine Steigerung, und zwar um 7,2 % — eine Steigerung, die sich mengenmäßig noch besser gestaltete, während die Mengenausfuhr der übrigen Baumwollwaren zurückfiel, allerdings weniger stark als die entsprechenden Wertbetreffnisse. — Unter den Abnehmern ist vor allem Westdeutschland, sodann die USA zu nennen, die beide weniger schweizerische Baumwollwaren kauften, was heißt, daß die schweizerische Baumwollindustrie vom Wiederaufschwung in diesen beiden wichtigen Ländern wenig profitieren konnte, was die Härte des Konkurrenzkampfes auf jenen Absatzmärkten beweist.

Günstiger als der Export entwickelte sich der Inlandsabsatz. Die Verkaufswerte des Detailhandels lagen erheblich über den Vorjahresumsätzen; sowohl Mengen als auch Umsätze in Textilwaren lagen im 1. Quartal 1959 um je etwa 7 % über dem Vorjahr, obwohl einschränkend bemerkt werden muß, daß das gute Ostergeschäft dieses Jahr ganz auf den März und damit — im Gegensatz zu 1958 — auch auf das 1. Quartal entfiel.

Die Gewebe- und Konfektionseinfuhren blieben auch weiterhin beträchtlich und absorbierten einen erheblichen Teil der Kaufkraft. Indessen waren die Garnimporte bescheiden, und auch die Gewebeeinfuhren waren um einen Drittel kleiner als im Vorjahr. Unter Einschluß der reduzierten Inlandsproduktion war der gesamte Warenabfluß des Baumwollsektors bei einem mäßigen Exportvolumen von 3,8 Mio kg und einem hohen Inlandsabsatz von 6,8 Mio kg mit insgesamt 10,6 Mio kg recht hoch. Der Zufluß von Baumwollwaren hat anderseits eine Einschränkung erfahren; er lag, einschließlich der Importe, bei etwa 9 Mio kg, so daß sich ein Lagerabbau um rund 1,6 Mio kg ergab. Normalerweise bildet das 1. Quartal demgegenüber eine Periode des Vorratsaufbaues im Baumwollwarenhandel. Der kräftige Lagerrückgang, vor allem in den Handelsstufen, stellt die Basis dar für einen konjunkturellen Aufschwung der Produktion.

# Industrielle Nachrichten

## Westdeutsche Textilindustrie auf festerem Kurs

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die westdeutsche Textilindustrie ist in einen neuen Entwicklungsabschnitt eingetreten. Die Nachwehen der Suez-Krise sind endgültig überwunden. Die Zeichen der Belebung haben sich gemehrt. Rohstoffmärkte und frühes Sommerwetter waren gute Sekundanten. Bekleidungsindustrie und Einzelhandel hatten nicht zu klagen. Ihre Aufträge an die Textilindustrie, teils kurz-, teils längerfristig, sind in erfreulichem Grade gestiegen. Nur selten hört man noch von Kurzarbeit, dagegen oft genug von Auslastung der Betriebe auf Monate hinaus, ja wieder von mehreren Schichten.

### Garnerzeugung besser als Garnverarbeitung

In den April-Daten der Textilproduktion, die jüngst veröffentlicht wurden, kommt der Umschwung erst in bescheidenem Maße zum Ausdruck. In den Mai-Ergebnissen wird höchstwahrscheinlich mehr davon zu spüren sein. Der arbeitstägliche Erzeugungsindex (1936 = 100) ist von 187 im März auf 189 im April erneut gestiegen, ohne den verhältnismäßig guten Vorjahresstand (194) schon zu erreichen. Die Spinnereien erhöhten ihre Garnerzeugung um fast 12 % auf rund 57 500 t, die Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. ihren Garnverbrauch um fast 9 % auf rund 56 100 t.

### Die meisten Branchen in arbeitstäglichem Anstieg

Sämtliche Branchen haben im *April* mehr oder minder zum Produktionsanstieg beigetragen. Besonders begünstigt waren unter den «Bekleidungs»-Zweigen Baumwollgarne, Kammgarne, Wollwebereien, Seiden- und Samtindustrie, in geringerem Grade Streichgarne und Baumwollwebereien. Sie können sämtlich eine Erholung gut gebrauchen, nachdem sie unter billigen Einfuhren (Baumwollrohgewebe, Kammgarne, Reißwollstoffe) oder unter abträglichen Modelaunen (Teile der Seiden- und Samtindustrie) gelitten hatten. Nur die im Saisonwechsel stehenden Wirkereien und Strickereien blieben in dieser Gruppe arbeitstäglich hinter dem Vormonat zurück. — Unter den Heimtextilien erfreuten sich Möbel-, Dekorations- und Gardinenstoffe einer bescheidenen Mehrerzeugung, während

die Teppichindustrie den Anschluß nicht gefunden hat. — In der überwiegend technischen Zwecken dienenden Bastfasergruppe erzielten die Hartfasergarne den höchsten arbeitstäglichen Zuwachs sämtlicher Textilbranchen (+ 6,4 %) und überdeckten damit gut die Stagnation der Jutegarne und die Schwächen der Flachs- und Hanfgespinste; in der Webstufe dieser Gruppe konnten die Leinen- und Schwergewebe auf schon hohem Stande wieder etwas vorrücken, dagegen mußten die Jutewebereien einen neuen Rückschlag hinnehmen.

### Weit voraus Schwergewebe

Nur wenige Textilzweige konnten sich im *ersten Tertial* schon einer höheren Erzeugung als im Vorjahr rühmen — in der Spinnstufe vorzüglich die Kammgarnspinnereien (+ 9,4 %); hier haben Mischgespinste aus Wolle und synthetischen Erzeugnissen dem französischen Wettbewerb in Wollkammgarnen den schärfsten Stachel genommen. Auch die Haushaltsgarne (+ 9 %) erscheinen nach den vorjährigen Rückschlägen als Favoriten. Die Hartfasergarne, die sich als technische und landwirtschaftliche Versorger noch immer verhältnismäßig gut gehalten haben, konnten wieder eine Wegstrecke vorrücken (+ 6 %). Spitzenreiter aber waren nach wie vor die Leinen- und Schwerwebereien (+ 20 %), deren «technische Gewebe» auch künftig gute Chancen haben werden.

### Aussichten besser als vor einem Jahre

Wenn im ganzen noch ein sehr unausgeglichenes Bild besteht, wirken doch eine ganze Anzahl Einflüsse (des Wetters, der Binnen- und Außenwirtschaft) zusammen, um bisherige Schwächen zugunsten eines festeren Kurses zu beenden. Der April hat beiden Produktionsstufen und vor allem der Baumwoll- und Wollindustrie, der Seiden- und Samtindustrie, den Hartfasergarnen und den Schwergeweben die bisher höchste arbeitstägliche Produktion des ersten Tertials beschert. Die Aussichten sind besser als vor einem Jahre, sofern die Wolken am politischen Horizont verschwinden.

## Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

### Langsamer Wiederaufschwung

Die Beschäftigungslage der meisten Zweige der britischen Textilindustrie hat sich in letzter Zeit merkbarer Fortschritte erfreut, eine Tatsache, die nach der rückläufigen Tendenz im Jahre 1958 nun besonders ins Gewicht fällt. Die verbesserte Situation kam hauptsächlich in den Sektoren der neueren Kunstfasern zum Ausdruck, und zwar hauptsächlich bei Terylene, wobei eine ausgesprochen hohe Auftragsrate die Verkäufe im April zu einem einmaligen Rekord anschwellen ließ.

Die Preise von Terylenegarn erfuhren anfangs Juni zum erstenmal seit Oktober 1955 einen Aufschlag. Die Verteuerung variiert zwischen 5 d (1 d = 5 Rp.) pro engl. Gewichtspfund (453 g) für 100—140-Denier-Garn und bis 9 d pro Pfund für 75—145-Denier-Garn, während für 50 Denier pro lb. 6 d mehr verlangt wird.

Die Zunahme der Aufträge bei Terylene trat besonders betont bei endlosem Garn für industrielle Verwendungen hervor. An erster Stelle figurieren Transportbänder, auf welche der britischen Textilindustrie erst vor kurzem bedeutende Exportorder zukamen. Bei Fein-Denier-Terylenegarn resultierte der Absatz minim, auch im Sektor Stapelfasern wirkte sich der Wiederaufschwung nur gering aus.

### Rekordnachfrage bei Nylonstapelfasern

Die British Nylon Spinners ging dazu über, in ihrem Werk in Doncaster die gekürzte Arbeitszeit wieder zu expandieren, da sie ebenfalls eine steigende Nachfrage zu verzeichnen hat.

Auffallend hoch liegt die Nachfrage bei Nylonstapelfasern, so daß ein neues Rekordniveau gebucht werden konnte. Auch der Absatz von Handstrickgarn floriert sehr zufriedenstellend. Sowohl in bezug auf Nylon als auch auf Terylene wird heute nach der Stagnation im letzten Jahr nach zahlreichen neuen Absatzmärkten Ausschau gehalten. Der Bedarf an Acrylfasern sieht ganz allgemein befriedigend aus.

Eine leicht erhöhte Nachfrage zeitigte sich in den letzten Wochen auch bei Rayon. Die ausnehmend niedrigen Vorräte dürften bewirken, daß es dieses Jahr nicht zur normalen saisonmäßigen Fabrikationsabflauung kommen wird. Günstig steht es auch bei den Verkäufen von Viskoserayon-Stapelfasern, Pneucord, Azetatgarn und Azetatfasern.

### Zur Situation der Wollbranche

Was die britische Wollindustrie betrifft, hat sich auch hier die Lage wieder gebessert. Der Preisanstieg hat die Aufstockung der Vorräte stimuliert. In Bradford, dem britischen Wollzentrum, ist man der Ansicht, daß sich der Lagerbestand auf das normale Ausmaß entwickeln wird und folglich die meisten Spinnereien voraussichtlich für die nächsten sechs Monate mit Mehrbeschäftigung rechnen dürfen.

Doch nach wie vor stehen die britischen Wollproduzenten vor einer Reihe von Problemen. Im Exportgeschäft verursacht die steigende japanische Konkurrenz etwelche Bedenken. Ferner stellen zunehmende Forderungen in bezug auf Einfuhrquoten und höhere Tarife in einigen der wichtigsten Ueberseemärkten ein weiteres drohendes Faktum dar. In Bradford argwöhnt man, daß die von japanischer Seite getroffene Maßnahme, in deren Rahmen die japanische Regierung Rohwolle importiert und diese den Firmen auf der Basis ihrer Textilexporte zuteilt, einen neuen Anreiz zu einem Preisdumping zu bedeuten hat. Nicht weniger Sorgen bereitet der britische Wollindustrie die Tatsache ihrer Abhängigkeit von einigen Großeinkäufern der Konfektionsbranche, deren Aufträge über Prosperität oder Depression eines Teils der Wollindustrie entscheiden können.

Wie auch in anderen Industriezweigen, führte die Erholung in der Nachfrage zu einer Verlängerung der Lieferfristen. Ein bedeutender Wollfabrikant berichtete, daß seine Liefertermine auf gewisse Waren bis zu vier Monate betragen, im Vergleich zum Maximum von nur vier Wochen am Tiefpunkt der Rezession. Immerhin liegt dieses Niveau weit über dem Durchschnitt in der Industrie.

### Rationalisierungsplan noch nicht verwirklicht

Die Verbesserung der Lage der britischen Textilindustrie dürfte, so wird angenommen, die Stellungnahme der Industrie gegenüber dem staatlichen Rationalisationsplan weitgehend beeinflussen. Die vorauszusehende Entwicklung in dieser Sache hat großes Interesse wachgerufen. Dies betrifft zahlreiche Firmen, die versuchen, den letztmöglichen Moment für ihren Entschluß, ob sie ihre Betriebe aufgeben sollen oder nicht, hinauszuschieben.

In Lancashire werden über die Anzahl der vermutlichen Entlassungen momentan noch sehr verschiedene

Meinungen geäußert, jedoch variiert die grobe Schätzung um 50 000.

**Die Abfindungssummen**

Immerhin werden in bezug auf das Arbeiter-Entschädigungsproblem bereits im großen Umriß Richtlinien angegeben. Wie Delegierte von Gewerkschaften und Spinnereibesitzern bei einem kürzlichen Treffen bekanntgaben, werden die Entschädigungen an die Arbeiterschaft der Baumwollindustrie von Lancashire, die als Folge des Reorganisationsprogrammes überzählig wird, voraussichtlich gemäß einer gleitenden Skala nach folgender Klassifizierung ausbezahlt: Für Beschäftigte im Alter von 21 Jahren soll die Abfindungssumme wahrscheinlich einem Wochenlohn gleichkommen, während für 65jährige und ältere Arbeiter bzw. Arbeiterinnen 30 Wochen voll ausbezahlt werden dürften. Das durchschnittliche Alter der Beschäftigten in der britischen Baumwollindustrie liegt derzeit bei 43 Jahren, für welche eine durchschnittliche Kompensation einer neunwöchigen Entlöhnung in Frage kommt. Die Entschädigungssumme für einen Vorarbeiter in den Sechzigerjahren soll rund 400 £ entsprechen, während die mittleren Jahrgänge, bei einer Entlöhnung von knapp 8 £ pro Woche, etwa 72 £ erhalten dürften.

Eine Arbeitsorganisation und Gewerkschaftsdelegierte sind gegenwärtig damit beschäftigt, in bezug auf diese Sozialaktion Einzelheiten festzulegen. Eine der noch unentschiedenen Fragen ist die, wie viele Jahre die Betreffenden in der Industrie gearbeitet haben müssen, bevor sie eine Entschädigung beanspruchen können. Weitere Probleme drehen sich darum, ob die Abfindungssummen der Versteuerung unterliegen sollen oder nicht und ob die entlassenen Leute außer der Entschädigung auch der Arbeitslosenunterstützung teilhaftig werden können. Schließlich steht bereits fest, daß die Entschädigungssummen derjenigen Personen, die vor Ablauf ihrer Ausgleichszuwendungen eine andere Beschäftigung finden, entsprechend reduziert werden.

## Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Gegen Ende Mai ernannte Präsident Eisenhower ein Sonderkomitee zum Studium der Probleme der amerikanischen Textilindustrie. Als Vorsitzender figuriert Handelssekretär Mr. Strauß. Der Präsident hofft, daß das Komitee schon vor der Eröffnung der nächsten Kongreßsession im Januar 1960 Bericht erstatten könne.

Eisenhower führte im weiteren aus, es lägen heute weder bestimmte Ursachen noch die geeigneten Lösungen hinsichtlich dieser Probleme vor, jedoch dürften hiebei die hohen inländischen Produktionskosten sowie die ausländische Konkurrenz nicht unterschätzt werden.

Trotzdem der amerikanische Textilmarkt gegenwärtig eine kontinuierliche Expansion verzeichnet, wird die weitere Entwicklung von industrieller Seite genau verfolgt. Im Jahre 1958 bezifferte sich die amerikanische Produktion von Kunstfasern auf 1 606 700 000 lb. (1 lb. = 453 g); im Gegensatz zum Produktionsvolumen von 1 764 700 000 lb. im Vorjahre. Einerseits stieg die Produktion von Azetatgarnen und Stapelfasern und andrerseits fiel sie bei Rayongarn, vollsynthetischen Fasern und Glasfasern. Immerhin trat gegen Ende 1958 nahezu bei allen Kunstfasern ein Produktionsaufschwung ein.

Was die Kunstfaserproduktion in den Vereinigten Staaten anbelangt, bezifferte sie sich (inklusive Glasfasern für die Textilindustrie) 1958 auf 1606,7 Mio lb., hievon waren 1014,3 Mio lb. Zellulose-Kunstfasern (Viskose- und Azetatfäden und Spinnfasern). Bei Azetatrayon wurde 1958 mit 222,6 Mio lb. ein Zuwachs um 7 % über das Produktionsniveau von 1957 gebucht. Die Produktion von Azetatzellwolle erhöhte sich um 1 % auf 54,4 Mio lb. Hingegen fiel die Produktion in den folgenden Sparten 1958 bedeutend. Bei Viskoserayon mit hoher Widerstandsfähigkeit um 22,5 % auf 264,5 Mio lb.; bei Viskoserayon mit normaler und mittlerer Widerstandsfähigkeit sowie bei Zellulosefasern jeder Type um 10,5 % (148,6 Mio lb.), bzw. 12,5 % (324,2 Mio lb.). Ende 1958 betrugen die Gesamtvorräte an Kunstfasern in den Vereinigten Staaten 102,9 Mio lb. — eine Abnahme um 21 % gegenüber Ende 1957 (130,4 Mio lb.).

Die laufende Absatzverbesserung wird vornehmlich auf die Sektoren Natur- und Kunstfasern zurückgeführt und läßt die Tendenz der Spinnereien erkennen, nur gegen Aufträge statt für die Anhäufung der Lager zu arbeiten. Die Produzenten versuchen, neuen Rückschlägen, die sie in der kürzlichen Vergangenheit ereilten, auszuweichen, als die Betriebe sechs bis sieben Tage pro Woche arbeiteten und mehr Ware produzierten, als der Markt absorbieren konnte, wobei die Preise für die Produzenten kaum einen Gewinn zuließen. Die Ueberschußproduktion mußte infolgedessen zu stark reduzierten Preisen abgesetzt werden. Gleichzeitig stiegen auch die Kosten, so daß ernstliche Verluste eintraten. Die Textilindustrie ist der Ansicht, daß die nunmehr wiedereingeführte Fünftagewoche der gegenwärtigen Marktlage vollauf entspricht und die bereits fühlbare Erholung gefördert hat. B.L.

# Aus aller Welt

## Internationaler Seidenkongreß in München

Vom 1. bis 5. Juni fand in München der VII. Internationale Seidenkongreß statt. Zu dieser Tagung trafen sich über 200 Delegierte aus 24 Ländern, um in 17 Arbeitsgruppen international interessierende technische, wirtschaftliche und modische Fachfragen zu behandeln. Dieser bedeutsame internationale Kongreß tagte zum erstenmal in Deutschland, nachdem er vorher in Paris, New York, London, Mailand und Brüssel durchgeführt wurde. Die 25köpfige schweizerische Seidendelegation stand unter der Leitung von R. H. Stehli in Zürich.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Lyon die Internationale Seidenvereinigung gegründet. In ihr sind alle Stufen der Seidenindustrie und des -handels, von der Seidenraupenzucht über den Garnhandel, die Nähseidenindustrie, die Seidenwebereien bis zur Haute Couture und zum Einzelhandel zusammengefaßt. Mitglieder dieser Organisation, welche alle zwei Jahre ihre Delegierten- und Generalversammlung durchführt, sind nicht einzelne Personen oder Firmen, sondern nur nationale Verbände.

Es gehört wohl zu den wichtigsten Aufgaben der Internationalen Seidenvereinigung, mitzuhelfen, daß der Seide im Textilverbrauch wiederum derjenige Platz eingeräumt wird, den sie in den letzten Jahrzehnten einnehmen durfte. Der Münchner Seidenkongreß wurde deshalb vor allem

unter dem Zeichen der Werbung für Seidenerzeugnisse durchgeführt. Einmal geschah dies durch die gesellschaftlichen Anlässe und den Empfang der Bayerischen Regierung im Schloß Schleißheim, dann aber auch durch die Internationale Modephoto-Ausstellung, an der erstmalig ein Ueberblick über das Schaffen der bekanntesten Modephotographen aus aller Welt gegeben und damit die Bedeutung der Modephotographie als Beitrag zur Kultur unserer Zeit gewürdigt wurde. An der Ausstellung gelangten 302 Photos von 49 Modephotographen aus 12 verschiedenen Ländern zur Darstellung, wobei einige schweizerische Photographen recht gut abschnitten.

Aus Anlaß des Internationalen Seidenkongresses wurde in Deutschland ein Schaufenster-Wettbewerb des Textileinzelhandels durchgeführt, der unter dem Motto «Das schönste Seidenfenster» stand. Die ersten Preisträger konnten an der Eröffnungssitzung der Internationalen Seidenvereinigung in München ihre schönen Preise in Empfang nehmen.

Auch der Name «Seide», der vielfach mißbraucht wird, sollte geschützt werden, weshalb eine internationale Seidenmarke geschaffen und in den wichtigsten Absatzgebieten für Seidenerzeugnisse eingetragen wurde. Der Kongreß befaßte sich eingehend mit der Anwendung dieser internationalen Seidenmarke und der damit zu verbindenden Propaganda.

Eine besondere Aufgabe sah der Internationale Seidenkongreß darin, die technischen Bedingungen der Seide der modernen Entwicklung anzupassen, weshalb eine neue Klassifikation der Seidengarne geschaffen wurde, die in München viel zu reden gab.

Besondere Bedeutung wurde auch der Frage der Verwendung von Seide in der Herrenbekleidung gewidmet. Der technische Fortschritt in der Herstellung besonderer Gewebearten aus Seide und die zunehmende Neigung zum leichten Anzug in korrekter Form haben das Interesse für Herrenkleider aus Seide geweckt. Ausgehend von Amerika werden die seidenen Herrenanzüge auch in europäischen Ländern immer mehr aufgenommen. Der Kongreß in München trug viel dazu bei, die falschen Vorstellungen zu beseitigen, die häufig noch mit dem Begriff «seidener Herrenanzug» verbunden sind.

Da die Seide für den Handel, die Verarbeiter und schließlich auch für den Verbraucher sich von den Kunstfasern während langer Zeit durch unangenehme Preisschwankungen unterschied, veranlaßte die Internationale Seidenvereinigung die Japaner bereits im Jahre 1952, die Seidenpreise zu stabilisieren. Die japanische Regierung ist dieser Anregung gefolgt und hat mit einem Stabilisierungsgesetz für die Seide die Grenzen der zulässigen Preisschwankungen festgesetzt. Eine staatliche Einkaufs- und Vorratsorganisation sorgte für eine Anpassung des Angebotes an die Nachfrage. Bis 1958 ist dieser Versuch der Preisstabilisierung recht gut gelungen und nur dadurch beeinträchtigt worden, daß andere Produzenten, wie insbesondere China, sich durch das japanische Stabilisierungsgesetz nicht gebunden fühlten. Der Konjunkturrückgang im vergangenen Jahr erschütterte aber auch den japanischen Seidenmarkt und verunmöglichte der Regierung, ihre Preisstabilisierungspolitik aufrecht zu erhalten. Seit einiger Zeit versuchen nun die Japaner erneut, eine gewisse Stabilisierung der japanischen Seidenpreise durchzuführen — ein Problem, das in allen seinen Auswirkungen Gegenstand von Erörterungen am Münchner Kongreß war.

Durch die zunehmenden Exporte von japanischen Seidengeweben und -zwirnen nach den USA und Europa fühlen sich die Webereien und Zwirnereien bedroht. Die Seidenverarbeiter hofften, im Schoße der Internationalen Seidenvereinigung mit Japan zu einer Verständigung über die Beschränkung der Ausfuhr von Seidenerzeugnissen zu gelangen. Das entscheidende Problem besteht nämlich darin, daß die seideverarbeitenden Länder der Meinung sind, der Hauptlieferant von Seidengarnen könne nicht gleichzeitig Hauptlieferant von Zwirnen und Seidengeweben sein. Das Aufeinanderprallen verschiedener wirtschaftspolitischer Meinungen war nicht zu vermeiden. Um aber die Einheit und das gute Einvernehmen innerhalb der Internationalen Seidenvereinigung nicht zu stören, ist am Münchner Kongreß zur Ueberraschung vieler Delegierter entschieden worden, daß wirtschafts- und handelspolitische Probleme nicht behandelt würden. Der Kongreß sollte sich vielmehr darauf beschränken, nur gemeinsam interessierende Fragen zu erörtern, wozu vor allem eine verstärkte Werbung für die Seide, ein intensiverer Erfahrungsaustausch über technische Probleme und eine umfangreichere informatorische Tätigkeit auf dem statistischen Gebiete gehören.

Mit diesem Entscheid ist das Problem der Japan-Konkurrenz und der Diskriminierung der nicht der EWG angehörenden Länder von der Tagesordnung abgesetzt worden. Die gute Laune der Japaner und Franzosen konnte damit erhalten werden, dafür blieben aber zahlreiche aufgeworfene Fragen ungelöst!

Der Wandel der Mode, der sich seit einigen Monaten zugunsten der Seide abzeichnet, und die damit verbundene gesteigerte Nachfrage nach Seidenwaren kamen dem Seidenkongreß in München sehr zustatten. Die aufgeräumte Stimmung und die optimistische Zukunftsbeurteilung trugen viel zum erfolgreichen Gelingen des VII. Internationalen Seidenkongresses bei, der in zwei Jahren in London stattfinden wird.

## Dornbirn, das Fenster nach Westen

Der Kernpunkt einer Pressetagung in Dornbirn und einer Pressefahrt durch vorarlbergische Textilwerke, welche von ungefähr 50 Redaktoren und Journalisten bedeutender Textilfachschriften aus acht westeuropäischen Ländern und der USA besucht wurden, war ein Referat von Kommerzialrat Robert Seidl, Präsident des Europakomitees der internationalen Baumwollvereinigung in Manchester und Vizepräsident des Fachverbandes der Textilindustrie Oesterreichs. In markanten Ausführungen wies er auf die wirtschaftlichen Probleme und Verhältnisse unseres Nachbarlandes hinsichtlich der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hin. Oesterreich ist ein Industrieland mit bedeutenden Agrarinteressen und ausgesprochener Hochschutzzollpolitik. Sein textiles Absatzgebiet vor dem Krieg war hauptsächlich Osteuropa. Heute ist es durch den Eisernen Vorhang gezwungen, seinen Blick nach dem Westen zu richten, und exportiert fast ausschließlich nach den OEEC-Staaten, ferner nach den USA, Australien und teilweise auch nach dem Fernen Osten.

Vorarlberg ist das am stärksten industrialisierte Bundesland Oesterreichs. Von den insgesamt 210 000 Einwohnern sind ungefähr 75 000 Unselbständigerwerbende. Auf die Industrie entfallen 27 000 Beschäftigte, wovon allein 21 000 Personen in der Textilindustrie tätig sind. Von den wichtigsten Vorarlberger Webereien gehören fünf Firmen mit 360 Stühlen zur Wollindustrie, 21 Firmen mit 5300 Stühlen zur baumwoll- und zellwollverarbeitenden Industrie, während die beiden Seidenwebereien 370 Maschinen besitzen. In Vorarlberg bestehen zudem 27 Wirkereien und Strickereien neben vielen kleingewerblichen Betrieben. 100 Firmen sind im Verband der Vorarlberger Stikkerei-Industrie vereinigt; ihre 600 Großstickmaschinen und 120 Handstickmaschinen reichen kaum aus, um alle Aufträge zu erledigen. Heute liegt der Ausnützungsgrad

der ganzen Vorarlberger Textilindustrie bei 180%, was im Durchschnitt einem zweischichtigen Betrieb entspricht.

In dieser vorarlbergischen Textilindustrie liegt die Grundlage der Export- und Mustermesse Dornbirns, welche vor 11 Jahren durch die Initiative von Kommerzialrat Hermann Rhomberg gegründet wurde. Anfänglich nur in Zelten durchgeführt, entstanden allmählich große Beton-Ausstellungshallen. Die neueste Halle ist mit Spannbeton — eine schweizerische Erfindung — überdeckt. Ein Schulhaus, das vor vier Jahren gebaut wurde, wird jeweilen als Mehrzweckgebäude benützt. Alle Messebauten, mit Ausnahme des Schulhauses, sind ohne Subventionen von der Industrie erstellt worden. Ein Beweis, was gemeinschaftlicher Aufbauwille leisten kann.

In diesem Zusammenhange waren die nachfolgenden Betriebsbesichtigungen doppelt aufschlußreich, denn die vorarlbergischen Textilindustrien sind durchwegs im Besitz von Familien. Aktiengesellschaften gibt es nicht. Der erste Besuch galt dem Betrieb Fischbach der Textilwerke F. M. Hämmerle. Hier steht ein nach den modernsten Richtlinien erstellter Veredlungsbetrieb — die große Halle mißt 136 × 80 m — dessen Kapazität 1,8 Mio Meter pro Monat beträgt. Neben zwei Spinnereien besitzt die Firma fünf Webereien mit 2000 Webstühlen. Das Unternehmen fabriziert Buntgewebe in Schaft und Jacquard. Druck wird nicht hergestellt. Die gesamte Belegschaft beträgt 3000 Personen.

Anschließend erfolgte die Besichtigung der Druckerei der Textilfabriken Franz M. Rhomberg in Dornbirn, die zu den bekanntesten und ältesten Unternehmungen der österreichischen Textilindustrie gehören und die größte Seidenweberei in unserem östlichen Nachbarland besitzen. 1957 feierte dieses Unternehmen sein 125jähriges Bestehen und beschäftigt heute 1400 Arbeiter und Angestellte. Im Produktionsprogramm von Franz M. Rhomberg finden sich wasch- und lichtechte Modestoffe in bedruckten, glatten und façonierten Geweben, vom einfachen Gebrauchsartikel bis zum hochmodischen Genre in Baumwolle, Zellwolle, Rayonne und synthetischen Materialien. Eine echte Rhomberg-Spezialität sind Trachten- und Dirndlstoffe. Die großzügig gezeigte, sehr reichhaltige Kollektion für 1960 beweist hinsichtlich Stoffqualitäten wie Dessinierung aparten Geschmack. Der große Eindruck, den man in der Färberei, Druckerei und Ausrüsterei erhielt, wurde durch diese Kollektion noch verstärkt.

Der nächste Besuch galt den Elastisana-Werken Benedikt Mäser in Dornbirn. In Vorarlberg ist die österreichische Wirkereiindustrie mit 65 % vertreten. Innerhalb dieser Prozentzahl spiegelt sich auch die Zahl der Interlock-, Rundstrick- und Cottonmaschinen wie auch der Rund- und Kettenstühle. Dieser Betrieb beschäftigt 1000 Personen. Es werden täglich aus 3,5—4 Tonnen Rohmaterialien 22 000 versandfertige Artikel erzeugt, und zwar hochmodische Damenunterwäsche, Herrenunterwäsche, Pullover, Badehosen, Hemden, Trainingsanzüge usw. aus Baumwolle, Wolle, Rayonne und Helanca.

Im weitern wurden die Kunert-Strumpffabriken in Rankweil besichtigt. Diese Firma ist der führende Produzent dieser Branche in Oesterreich mit 1200 Beschäftigten und einer Jahresproduktion von 420 000 Dutzend Paar Strümpfen und 150 000 Dutzend Paar Socken.

Besonderes Interesse galt dem Stickereizentrum Lustenau. Besucht wurden die Firmen Josef Bösch, Rudolf Hagen und Adolf Hämmerle. Der Einblick in diese relativ kleinen Betriebe verfehlte nicht seinen Eindruck, sind sie doch aus bäuerlicher Grundlage entstanden. Die Verhältnisse in Lustenau entsprechen denjenigen in unserer Ostschweiz. Wenn auch beide Teile Konkurrenten sind, so besteht doch der beste Kontakt, und ein wesentlicher Teil der Stickböden wird aus der Schweiz bezogen. Als einzige Industrie Oesterreichs besitzen die Sticker eine Krisenvorsorge, teils auf freiwilliger und teils auf gesetzlicher Basis. Der Fonds beträgt 14 Mio Schilling.

Daß Vorarlberg als hochindustrialisiertes Land dem Nachwuchs größte Beachtung schenkt, beweist die im Bau befindliche Bundestextilschule in Dornbirn. Bis anhin als Fachschule für Stickerei, wird sie erweitert und soll dreijährige Schulungskurse in folgenden Abteilungen durchführen: Spinnerei und Weberei, Wirkerei und Strickerei, Färberei und Ausrüstung. In einsemestrigen Kursen werden textiltechnische und textilkaufmännische Probleme durchgenommen wie auch diejenigen der verschiedenen Stickarten. In den zu einem Drittel fertig stehenden, sehr großzügig errichteten Gebäuden stehen bereits eine Färbereianlage, eine vollständige Baumwoll- und Kammgarnspinnerei, verschiedene Wirkmaschinen, eine große Benninger-Schäranlage wie auch fünf Saurer- und zwei Rüti-Webstühle.

Der Bundestextilfachschule ist das Textilinstitut angegliedert, welches über alle modernen Prüfapparate verfügt, auch Uster-Erzeugnisse. Dieses Institut hat die gleichen Aufgaben zu erfüllen wie die EMPA in St. Gallen.

Zu einem gesellschaftlichen Höhepunkt wurde eine im Parkhotel Dornbirn durchgeführte Modeschau. Der Zweck dieser Schau war die Vorführung der Textilien, die in Vorarlberg von der Baumwoll- und Seidenindustrie, den Wirkereien und Stickereien für die Saison 1960 erzeugt wurden. Nun, alle diese Erzeugnisse sind verkäuflich, denn sie sind außerordentlich ansprechend und sehr geschmackvoll, vom niedlichen Dirndlkleid bis zur hochmodischen Haute-Couture-Création. Dieser Anlaß strahlte eine Atmosphäre der Herzlichkeit aus, die getragen war von der vorarlbergischen Gastfreundschaft. Selbst die charmanten Mannequins — alle aus Zürich — führten in seltener Beschwingtheit die Modelle vor.

Die vorarlbergische Textilindustrie steht mit unserem Land in engem Kontakt. Ihr Fenster nach Westen ist direkt auf die Schweiz gerichtet, und die ihr am nächsten liegende große Stadt ist Zürich. Die eigene Hauptstadt Wien ist von Dornbirn gleich weit entfernt wie Paris. Die Nähe der Schweiz wirkt sich in vielen Belangen aus. Zum Beispiel wurde das Plakat der Dornbirner Messe von einem Zürcher Graphiker geschaffen wie auch weitere künstlerische Werbeschriften. Die an der erwähnten Modeschau gezeigten Modelle sind zum großen Teil in Zürich hergestellt worden. Beträchtliche Garnmengen werden aus der Schweiz bezogen, und in den verschiedenen Fabriken arbeiten Maschinen schweizerischer Provenienz wie Spinn-, Zwirn-, Spul- und Zettelmaschinen, Webstühle, Färberei- und Veredlungsmaschinen. Auch geht der vorarlbergische Bankverkehr weitgehend über die Schweiz.

---

**Eröffnung eines «Seidenzentrums» in Yokohama.** — Im Herzen von Yokohama wurde unter der offiziellen Bezeichnung «Yokohama Silk Center = Kokusai Boeki Kanko Kaikan» ein Zentrum für die japanische Seidenwirtschaft errichtet. In einem ganz modernen neunstöckigen Gebäude sind nunmehr die Seidenbörse, die Zentrale für die Seidenausfuhr, die statistische Abteilung für die Seidenwirtschaft, die größte Bibliothek der Welt über Seide und das einzigartige Seidenmuseum untergebracht, während die meisten führenden Seidenfirmen dort selbst eigene Büros eingerichtet haben. Ueberdies sind große Säle für internationale Veranstaltungen und Konferenzen sowie für Bankette vorhanden. Schließlich ist ein Trakt des Gebäudes auch als Hotel mit 81 Zimmern eingerichtet, um von außen kommenden Besuchern und Teilnehmern an den Veranstaltungen Unterkunft gewähren zu können. Das gesamte Seidenzentrum ist in Form einer nicht auf Gewinn berechneten Gesellschaft organisiert, zu deren Präsident der Gouverneur Iwatoro Uchiyama von der Präfektur von Kanawaga berufen wurde. lst.

# Betriebswirtschaftliche Spalte

## Die Kenntnis der Arbeitsbelastung als Voraussetzung eines richtigen Personaleinsatzes bei Mehrmaschinenbedienung

Ze. Warum bezahlt eine Weberei für das Weben von 1000 Schuß eines bestimmten Artikels auf einem gewissen Webstuhl beispielsweise 7 Rappen? Die herkömmliche, in den meisten Betrieben heute noch aufrechterhaltene Art der Akkordfestsetzung besteht darin, daß man einen oder auch mehrere Arbeiter ein Weilchen lang arbeiten läßt, um dann rückwirkend festzustellen, wie hoch die stündliche Produktion gewesen ist. Der zu erreichende Stundenverdienst wird durch die ermittelte Stundenleistung dividiert und schon ist der Akkordansatz gefunden. Dieses Verfahren kann zu völlig falschen Akkordsätzen führen. Einmal kann der Arbeiter bewußt gebremst haben, weil er wußte, daß für den vorliegenden Auftrag noch kein Akkordsatz bestand. Zum zweiten — und dieser Einwand ist schwerwiegender — kann bei Mehrstellenbedienung die Zahl der zugeteilten Stellen (z. B. Spindeln) zu gering angesetzt worden sein. Wenn die Arbeitsbelastung nicht richtig ermittelt werden kann, besteht immer die Gefahr, daß zu wenig Einheiten zugeteilt werden. Wenn nun die Arbeitsbelastung im konkreten Meßfalle zu gering ist, dann hat die Arbeiterin überhaupt nicht die Gelegenheit, eine volle Leistung zu erbringen, weil es immer wieder vorkommt, daß sämtliche bedienten Stellen laufen und sie somit untätig herumstehen muß. Dabei muß gesagt werden, daß die Arbeiterin selbstverständlich nicht selber daran schuld ist, daß sie zu wenig leistet, sondern diejenige Instanz, die ihre bediente Stellenzahl bestimmt. Eine Unterbelastung von Arbeitskräften führt zu überhöhten Fabrikationskosten. Solche übersetzte Akkordsätze wären selbst dann abzulehnen, wenn es unserer Textilindustrie die wirtschaftliche Lage erlauben würde, mit überhöhten Kosten zu produzieren, und zwar deshalb, weil in diesem Falle einer Arbeiterin ein voller Lohn für eine unvollständige Leistung ausbezahlt würde. Dies wäre ungerecht gegenüber denjenigen andern Betriebsangehörigen, die eine volle Belastung zu übernehmen haben.

Es gibt selbst heute noch Betriebe, die ihre Spulerei-Akkordansätze proportional zur Garnnummer abstufen, mit andern Worten solche, die für den Faden-Kilometer einen konstanten Ansatz entrichten. Diese Betriebe unterliegen ganz eindeutig dem katastrophalen Trugschluß, eine Spulerin spule das Material ab, wogegen es doch selbstverständlich die Maschine ist, die spult und nicht die Arbeiterin. Für das Spulen bezahlt man bekanntlich die Maschine, was durchaus reichen dürfte. Die Spulerin selbst ist für eine ganz andere Tätigkeit als das Spulen zu bezahlen: für das Auswechseln von Vorlagespulen (z. B. Spinncopsen), das Auswechseln von Abnahmespulen (z. B. Conen), das Beheben von Fadenbrüchen und das Reinhalten der Maschine. Während eine Spulereispindel läuft, leistet die Spulerin keinerlei Arbeit an dieser Spindel; weshalb soll sie also für eine Tätigkeit bezahlt werden, die sie gar nicht ausführt?

In der Weberei trifft man ein Phänomen, das man von der Spulerei her nicht kennt. Dasselbe besteht darin, daß für einen bestimmten Artikel, hergestellt auf einem bestimmten Webstuhl, in einem Betrieb unterschiedliche Akkordansätze bestehen, die abgestuft sind nach der Zahl der einer Weberin zugeteilten Stühle. Soll das heißen, ein bestimmter Artikel, hergestellt auf einem bestimmten Webstuhl, gebe unterschiedlich viel Arbeit, wenn neben diesem Stuhl im einen Fall noch zwei, im andern Fall noch vier andere Stühle laufen? Interessant ist jedenfalls, daß in der Spulerei kein Betrieb diesem Trugschluß verfällt, sonst müßten ja dort auch für ein bestimmtes Garn unterschiedliche Akkordansätze bestehen, je nachdem, wieviele Spindeln im Einzelfall laufen. Der Trugschluß, dem viele Betriebe in der Weberei unterliegen, besteht ganz einfach darin, daß man stillschweigend unterstellt, daß jeder Stuhl innerhalb der von einer Weberin bedienten Stuhlzahl diese Arbeiterin zu gleichen Teilen beanspruche. Im 4-Stuhl-System sind es 25 % pro Stuhl, im 8-Stuhl-System sind es 12,5 % je Stuhl. Auf diese Weise werden in unseren meisten Webereien heute noch die Akkordsätze bestimmt. Diese Methode einer gleichmäßigen Aufteilung des Lohnes auf die verschiedenen Stühle einer Webergruppe wäre nur dann gerechtfertigt, wenn alle Stühle, die der Weber bedient, genau gleichen Typs und gleicher Breite und mit genau den gleichen Artikeln belegt wären. Wie häufig trifft man diesen Fall in unseren schweizerischen Mischwarenwebereien? Ueberall dort, wo diese Voraussetzung nicht zutrifft, ist es grundsätzlich falsch, von vornherein anzunehmen, jeder der bedienten Stühle beanspruche die Weberin zu gleichen Teilen. Wenn ein bestimmter Artikel die Weberin mit 30 % beansprucht, dann kann sie beispielsweise einen zweiten Webstuhl bedienen, der sie zu 70 % beansprucht und ist dann mit zwei Stühlen bereits voll belastet. Sie kann aber auch neben dem 30 % belastenden Artikel noch sieben andere Webstühle bedienen, von denen jeder je 10 % beansprucht, und ist damit erst bei acht Stühlen mit 100 % belastet. Nach herkömmlicher Akkordvorgabemethode würde man nun den bewußten 30 % belastenden Artikel im ersten Fall mit 50 % des Weberlohnes auszahlen (2-Stuhl-System), im letzteren Falle aber nur mit 12,5 % (8-Stuhl-System). Dabei liegt es doch auf der Hand, daß dieser Artikel in beiden Fällen pro 1000 gewobene Schuß genau denselben Arbeitsaufwand der Weberin bedingt und somit auch genau den gleichen Akkordsatz zahlen sollte. Die dargelegte herkömmliche Methode der Akkordfestsetzung führt leider nicht nur zu einer unrichtigen Entlöhnung, sondern darüber hinaus zu einer falschen Kalkulation, indem in der Regel stark belastende Artikel zu billig, schwach belastende Artikel zu teuer offeriert werden. Die Kenntnis der Arbeitsbelastung in der Weberei ermöglicht es, diesen Mißständen abzuhelfen. Die Kenntnis der Arbeitsbelastung ermöglicht aber noch ein weiteres: Sie ist geeignet, der Weberin — es kann auch eine Gewerkschaft sein — zu beweisen, daß sie mit 24 zugeteilten Automaten vielleicht weniger leistet als eine Jacquardweberin mit beispielsweise zwei Stühlen. Die imposante Zahl von 24, 36 oder noch mehr zugeteilten Webstühlen sollte doch nicht dazu verleiten, darin ohne weiteres auch eine hohe Arbeitsbelastung zu erblicken, ohne daß man es untersucht hat.

In Betrieben, welche die Arbeitsbelastungsberechnung noch nicht kennen, ist immer wieder festzustellen, daß die großen Stuhlgruppen eine Unterbelastung aufweisen, weil man sich von einer imposanten großen Zahl zugeteilter Webstühle täuschen ließ. Diese Täuschung führt sogar in vielen Betrieben so weit, daß für große Stuhlgruppen höhere Löhne angesetzt werden als für kleinere. Darin liegt manchmal das Paradoxon, daß erstklassige Weberinnen weniger verdienen als zweitrangige Arbeitskräfte: Erstklassige Weberinnen werden benötigt für schwierig zu webende Artikel, die infolge ihres Schwierigkeitsgrades eine starke Arbeitsbelastung mit sich bringen und somit keine großen Stuhlzuteilungen erlauben. Einfach zu webende Artikel dagegen haben einen geringen Belastungssatz, können zufolge ihrer Einfachheit auch von zweitrangigen Weberinnen betreut werden und laufen in großen Gruppen. Da große Stuhlgruppen höhere Löhne zahlen als kleine Stuhlgruppen, haben wir den Zustand, daß erstklassige Weberinnen weniger verdienen als andere!

Die richtige Akkordfestsetzung geht immer von der Arbeitsbelastung aus; ein voller Lohn kann nur bezahlt werden bei voller Leistung, und diese wiederum ist erst möglich bei normaler Arbeitsbelastung. Wenn im Zuge der Umstellung auf die neue Akkordvorgabemethode Unterbelastungen ausgeschaltet werden müssen, dann wird selbstverständlich von einer Arbeiterin verlangt, daß sie für den bisherigen Lohn mehr leiste als bisher. Man korrigiert damit eine unhaltbare Situation, die darin bestand, daß man einen vollen Lohn für eine unvollständige Leistung entrichtet hat, wobei allerdings nicht die Arbeiterin daran schuld war, daß man bisher zu wenig von ihr verlangt hat (zu wenig Spindeln zugeteilt, zu wenig Stühle zugeteilt), sondern der Arbeitgeber selbst.

# Rohstoffe

## Textilveredlung für Weberei-Fachleute

Von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg

**Faser-Rohstoffe** (5. Fortsetzung)

**D. Seide**

*Entstehung*

Die Raupen einiger Schmetterlingsarten besitzen an ihrem Vorderende zwei Spinnorgane. An diese wird aus mächtigen Spinndrüsen ein eiweißartiger Spinnstoff geliefert, welcher beim Austritt an die Luft erstarrt.

Die Raupen spinnen sich vor dem Verpuppen in einen Cocon ein. Er wird aus dem endlosen Doppelfaden gewikkelt, welchen die beiden Spinnorgane herstellen.

Besonders große und relativ leicht abwickelbare Cocons liefern: der echte Seidenspinner (Bombix mori), einige asiatische Nachtpfauenaugen (Tussahspinner, Antherea-Arten).

Echte Seide stammt von künstlich gezüchteten, nirgends frei lebenden Raupen des Bombix mori.

Wilde Seide erhält man von den Cocons der Tussahspinner, welche man in der freien Natur sammelt. Weil die Schmetterlinge dann meist schon ausgeschlüpft sind und dadurch die Fasern beschädigt haben, muß Wildseide mehrheitlich als Stapelfaser aufbereitet werden.

Die zähen, kartonartigen Cocons werden zum Abspinnen der Faser in heißem Wasser aufgeweicht. Die äußersten Faserschichten entfernt man durch Abbürsten. Dann werden die Fasern von mehreren Cocons gleichzeitig abgesponnen und sofort schwach gedreht. So entsteht der Rohseidenfaden, die Grège.

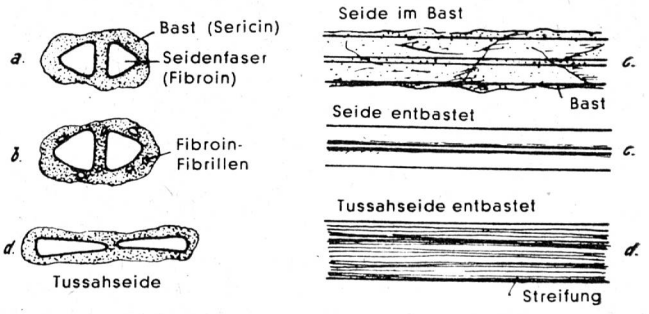
*Aufbau*

Als gesponnene Faser weist die Seide einen grundsätzlich anderen Aufbau auf als die früher behandelten, gewachsenen Textilrohstoffe. Der Seidenfaden, durch Erstarren einer Flüssigkeit gebildet, ist ohne Zellenaufbau, makroskopisch und mikroskopisch strukturlos, homogen. Tussahseiden zeigen allerdings eine markante Längsstreifung, welche als Erkennungsmerkmal dienen kann.

Querschnittsformen: Seidenfasern zeigen im Mikroskop dreieckige bis polygonale Querschnittsformen. Die Seitenflächen sind meist nicht gerade, sondern eher leicht gerundet. Echte Seide mit annähernd gleichseitigen Dreiecksformen weist einen Durchmesser von 13—18 Mikron auf. Wilde Seide mit breitem, bändchenförmigem Querschnitt ist bis zu 80 Mikron breit.

*Chemie*

Die Seidenfaser besteht aus *Fibroin*, einer schwefelfreien, hochpolymeren Eiweißart. Aus Nebendrüsen der Spinnorgane scheiden die Raupen noch eine weitere Eiweißsubstanz aus, welche die beiden aus den eigentlichen Spinndrüsen austretenden Fibroinfäden verklebt und umhüllt. Dieser Seidenleim oder Seidenbast besteht aus *Sericin*, einem leichter löslichen, vielfach gelbfarbigen Eiweiß. Dasselbe ist im Tussahfaden auch eingelagert und bewirkt dessen streifiges Aussehen.




*a) Querschnitt von normaler Seide*
*b) Querschnitt durch Fibroinfibrillen neben normaler Seide*
*c) Normale Seide im Bast und entbastet (Längsansicht)*
*d) Querschnitt und Längsansicht von Tussahseide*

*Seidenfehler*

Gelegentlich entstehen beim Spinnen neben den normalen Fibroinfasern noch feine Fibrillen aus Fibroin-Eiweiß. Sie sind in Seidenbast eingebettet, lösen sich jedoch beim Entbasten ab, verwirren sich und bilden knötchenartige Gebilde, die sogenannten «Seidenläuse».

*Seidenabfälle*

Die äußersten und innersten Coconschichten lassen sich nicht abwickeln. Sie werden zerrissen und dann getrennt versponnen. So entsteht die Florettseide.

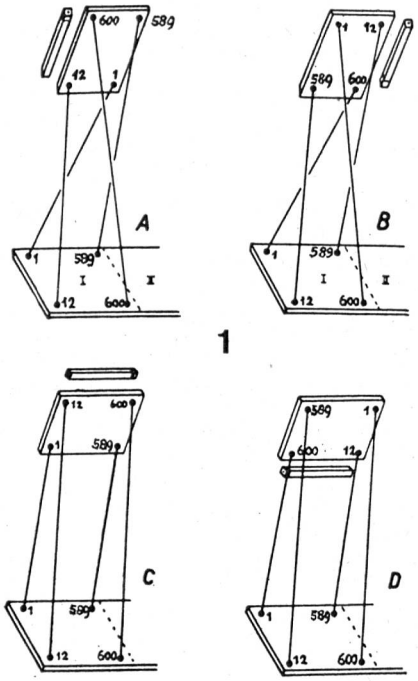
Cocons, welche durch schlüpfende Schmetterlinge geöffnet worden sind, lassen sich ebenfalls nicht mehr abhaspeln. Das Sericin wird in diesem Falle durch Gärung zerstört und die gelockerten Fibroinfäden durch Zerreißen der Cocons gewonnen. Daraus wird die Schappeseide gesponnen.

Noch verspinnbare Abfälle aus der Florett- und Schappespinnerei werden zu Bouretteseide versponnen, dem geringwertigsten Seidenmaterial.

# Spinnerei, Weberei

## Die Stellungen der Jacquardmaschinen

Hinsichtlich der Anordnung der Maschinen unterscheidet man: regelrechte und verkehrte Stellung. Bei der regelrechten Stellung der Maschine wird der Zylinder links




vom Standort des Webers angenommen. Es ist demnach rechts hinten der erste und links vorn der letzte Haken. Bei dieser Stellung ist der erste Kettfaden oder die erste Harnischschnur mit dem ersten Haken in Verbindung, der letzte Faden mit dem letzten Haken (Abb. 1 A).

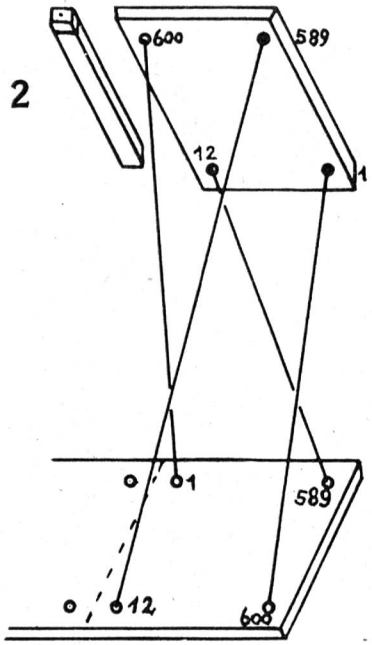
Bei der verkehrten Stellung, die sich durch rechts oder links angetriebene Webstühle oder durch Raumverhältnisse ergibt, befindet sich der Zylinder rechts vom Standort des Webers. Es ist demnach vorn links der erste und hinten rechts der letzte Haken. Bei dieser Stellung ist der erste Kettfaden mit dem letzten und der letzte Faden mit dem ersten Haken in Verbindung (Abb. 1 B).

Ferner kann man die Maschinen auch so anordnen, daß die Kartenkette über den Weber oder über den Zettel zu hängen kommt. Man wählt diese Stellungen bei Anwendung des offenen Harnisches. Die Kartenkette über dem Weber entspricht der regelrechten Stellung, denn der erste Faden ist mit dem ersten Haken in Verbindung (Abb. 1 C).

Die Karten hinten, also über der Kette angeordnet, entspricht der verkehrten Stellung. Hier ist der erste Faden mit dem letzten Haken verbunden (Abb. 1 D).

Um Dessinkarten für beide Maschinenstellungen in gleicher Weise verwenden zu können, verbindet man bei regelrechter Stellung den ersten Faden mit dem letzten Haken, also wie bei verkehrter Anordnung. Für diesen Zweck muß der Harnisch rückwärts in der Weise gesteckt werden, daß man hinten rechts im Harnischbrett mit Stecken beginnt und vorn links endigt. Dies gilt für Pappkarten (Grob- und Feinstiche) (Abb. 2). Bei Verdol wird die verkehrte Stellung mit dem rückwärts gesteckten Harnisch angewendet.

Die Reihenfolge der Harnischpuppen, beim Anhängen an die Haken, hat für erstere Art in der Weise zu erfolgen, daß zum Beispiel bei einer 600er Maschine die Schnüre 589 bis 600 am 12. bis 1. Haken, dann die Schnüre 577 bis 588 am 24. bis 13. Haken zu hängen kommen usw. Diese




Verbindung kann aber für den offenen Harnisch nicht angewendet werden.

Vorwärts und rückwärts gesteckte Harnische (bei Pappkarten) unterscheiden sich hinsichtlich der Schnurkreuzungen nur dadurch, daß bei verkehrter Maschinenstellung und normal gesteckt, die Harnischreihen eine Viertelsdrehung nach links vorn, und bei regelrechter Maschinenstellung und verkehrt gesteckt, die Schnurreihen in Viertelsdrehung nach rechts vorn laufen. (Bei Verdol wird bei verkehrter Maschinenstellung rückwärts gesteckt.)

Während die Jacquardmaschinen in vier verschiedenen Stellungen über den Webstühlen montiert werden können, befindet sich im Harnischbrett die erste Harnischschnur mit erster Litze und erstem Kettfaden immer links hinten.

O. M.

# Färberei, Ausrüstung

## Textilveredlung für Weberei-Fachleute

Von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg

### 5. Kapitel: Die Veredlung der Seide

(6. Fortsetzung)

*1. Entbasten*

Rohseide ist nur in wenigen Fällen als solche verwendbar. Mehrheitlich muß sie entbastet oder abgekocht werden. Die teilweise bis vollständige Entfernung des Seidenleimes erfolgt am Strang oder Stück. Es wird zwischen drei graduell verschiedenen Behandlungen unterschieden, nämlich:

crue = rohgefärbte, harte Seide
souple = halb abgekochte, weiche Seide
cuite = vollständig entbastete Seide.

Das Ablösen des Seidenbastes kann grundsätzlich mit folgenden Hilfsmitteln geschehen:

kochendem Wasser
Seifenlauge
verdünnten Alkalien
verdünnten Säuren
eiweißabbauenden Fermenten [1]

Mehrheitlich wird mit Seife abgekocht. Als Richtlinie für diese, wie übrigens auch für alle folgenden Operationen, gilt eine diesem edlen Textilmaterial entsprechend faserschonende Behandlung, um Schädigungsmöglichkeiten mechanischer oder chemischer Art auszuschließen. Als besonders geeignet erweist sich in dieser Beziehung das Schaumabkochverfahren.

Es arbeitet wie folgt: Im Schaumabkochapparat befindet sich ein mit Weichwasser gefülltes Bassin. Darin wird die Abkochseife gelöst. Dann beschickt man den Apparat so mit der Seide, daß die Strangen über dem Flüssigkeitsspiegel hängen. Durch langsames Anheizen mit Dampf wird die Seifenlösung zu starkem Schäumen gebracht. Der Schaum steigt an den Haspeln empor. Die einzelnen Schaumperlen gleiten an der Seide auf und nieder. Die Strangen werden langsam gedreht, wodurch eine gleichmäßig entbastende Wirkung erzielt wird. Die Abkochdauer beträgt 15 — 30 Minuten.

Den Abkochverlust bestimmt man durch Wägen einer Probe (vor und nach dieser Behandlung), welche mit der Partie läuft. Das Rohseidengewicht wird als «Pari», der Gewichtsverlust durch das Abkochen als «Decreusage» bezeichnet. Er liegt bei vollständig entbasteter Seide zwischen 20 % und 25 %. Souple-Seide, bei welcher nur ein Teil des Bastes abgelöst wird, weist ein Decreusage von zirka 10 % auf. Dadurch erhält sie einen weicheren Griff als Rohseide, zeigt jedoch noch nicht den glänzenden Aspekt von vollständig entbastetem Material. Die Souple-Seide ist sehr aufnahmefähig für Metallsalze. Sie kann deshalb eher höher erschwert werden als Cuite-Seide.

*2. Erschwerung*

Das Bestreben, den beim Abkochen eintretenden Gewichtsverlust wieder auszugleichen, ist naheliegend. Die ersten Hilfsmittel mit welchen dies gelang, waren Gerbstoffe und Farbholzextrakte (vegetabilische Erschwerung). Später wurden Metallsalze gefunden, die Gewicht und Volumen der Seide sogar über das Rohmaß hinaus zu steigern vermögen. Die sogenannte mineralische Erschwerung wird für weiße und farbige Seide angewendet. Sie erfolgt mit Zinnchlorid in Kombination mit Phosphat und Silikat. Es entsteht in der Faser eine komplizierte chemische Verbindung dieser Salze.

Praktisch wird die Seidenerschwerung wie folgt ausgeführt: Das teilweise oder vollständig abgekochte Material kommt zuerst in die Pinke. Es saugt sich voll mit salzsaurer Zinnchloridlösung. Die gepinkte Seide wird in Zentrifugen ausgeschleudert und anschließend mit viel Wasser gewaschen. Dadurch wird das Zinnsalz in der Faser ausgefällt. Nun folgt eine Behandlung mit Phosphat. Das Phosphatieren erhöht die Erschwerung nur unbeträchtlich. Seine Wirkung besteht vor allem in einer besseren Fixierung der Zinnsalze in der Faser. Nach einmaliger Behandlung ist die Seide um zirka 15 % erschwert. Durch dreimaliges Wiederholen (3 Züge) gibt die Zinn-Phosphat-Behandlung eine Erschwerung von zirka 60 %. Sie kann durch Wasserglas noch gesteigert werden. In der Praxis werden jedoch bei der Seidenerschwerung 40 — 50 % über pari (für farbige Seide) und 70 — 80 % über pari (für schwarze Seide) nicht überschritten, weil höhere Chargen die Gebrauchseigenschaften nachteilig beeinflussen können. Die mineralische Erschwerung gibt bei der Brennprobe ein charakteristisches Skelett. Es wird als Nachweis von erschwerter Seide benützt.

*3. Bleichen*

Gelbbastige Seide ist im abgekochten Zustand weder für Weiß noch für helle Farben verwendungsfähig. Sie muß entweder mit Oxydations- oder Reduktionsmitteln gebleicht werden. Die Bleichverfahren für Seide sind im Prinzip denjenigen der Wolle ähnlich (siehe «Mitteilungen» Nr. 6, S. 134). Als Eiweißfaser bereitet sie auch praktisch die gleichen Schwierigkeiten, sobald eine reiner Weißton verlangt wird. Insbesondere bei der Tussahseide kann man selbst mit einer Kombination von reduzierender und oxydierender Bleiche nicht zu einem befriedigenden Reinweiß gelangen. Sogar die optischen Aufheller vermögen in diesem Spezialfall den heutigen Anforderungen noch nicht ganz zu genügen.

*4. Färben*

Das Färben von Seide, einer der ältesten Textilfasern, erfolgt zum Teil heute noch mit natürlichen Farbstoffen. Hauptsächlich infolge ihrer erschwerenden Wirkung, welche den künstlichen Farbstoffen abgeht, haben sich einzelne Naturfarbstoffe in der Seidenfärberei behaupten können. Als typisches Seidenfärberverfahren mit einem Naturfarbstoff ist das Blauholzschwarz erwähnenswert. Blauholz wird aus dem Blutbaum (Zentralamerika) als Extrakt gewonnen. Das in frischem Zustande rötlich-gelbe Holz geht an der Luft allmählich in ein Blaurot über (Hämatoxylin). Dieser unoxydierte Blauholzextrakt zeigt eine ähnlich erschwerende Wirkung wie Gerbstoffe. Man färbt ihn aus einem schwach alkalischen Seifenbad und führt die zunächst braunrote Färbung durch Oxydationsmittel in ein sehr schönes Tiefschwarz über. Die Nachbehandlung mit Metallsalzen ergibt eine Vertiefung des Farbtones und eine waschechte Fixierung der Färbung durch Verlackung.

Von den Teer- oder Anilinfarbstoffen sind folgende Gruppen in der Seidenfärberei gebräuchlich:

Basische Farbstoffe: Es handelt sich um Salze von Farbbasen. Sie ziehen besser auf erschwerte als auf uner-

[1] Fermente oder Enzyme sind sogenannte Biokatalysatoren. Für den Eiweißabbau kann zum Beispiel Pepsin, ein Ferment des Magensaftes, verwendet werden.

schwerte Seide. Diese älteste Gruppe künstlicher, organischer Farbstoffe liefert die reinsten und leuchtendsten Färbungen. Leider sind jedoch ihre Echtheitseigenschaften so gering, daß sie höchstens für billige Dekorationsartikel in Frage kommen. Durch eine Nachbehandlung mit Tannin kann zwar die Wasserechtheit verbessert werden, doch bleibt die Lichtechtheit unverändert.

Säurefarbstoffe: Sie ziehen besser auf unerschwerte als auf erschwerte Seide. Sie färben nach Zusatz einer Säure oder eines sauren Salzes jede Eiweißfaser. Es gibt Säurefarbstoffe, die mit Säure ganz auf die Faser ziehen, während andere nur ein unvollständiges Ziehvermögen aufweisen. Die ersteren neigen oft zu einem unegalen, schipprigen Farbausfall, die letztgenannten zeigen dagegen eine gute Egalisierwirkung. Viele Vertreter dieser großen Klasse sind beachtenswert rein im Farbton und weisen zudem eine gute bis sehr gute Lichtechtheit auf. Wesentlich ungünstiger steht es jedoch mit der Waschechtheit.

Direktfarbstoffe: Wie ihr Name sagt, färben sie Textilfasern direkt, d. h. ohne Zusätze. Für Seide ist allerdings nur eine kleine Auswahl geeignet. Durch Nachbehandlungen mit Metallsalzen oder Kunstharzen lassen sich ihre Echtheitseigenschaften verbessern.

Metallkomplexfarbstoffe: Hauptvorzug dieser neueren Farbstoffgruppe ist eine gute Waschechtheit. Ihr begrenztes Egalisiervermögen kann sich jedoch nachteilig auswirken, weil Materialunregelmäßigkeiten nicht gedeckt, sondern eher markiert werden.

Reaktivfarbstoffe: Einzelne Vertreter dieser jüngsten Gruppe sind auf Seide ebenfalls anwendbar und führen zu leuchtenden Farbnuancen mit guten Gesamtechtheiten.

Nachbehandlungen: Dem auf das Färben folgenden Reinigungsbad schließt sich in der Regel ein Absäuren oder Avivieren an. Dadurch wird einesteils der Farbstoff besser fixiert und andernteils erhält die Seide den charakteristischen, knirschenden Griff (Craquant). Dem Avivierbad können mit Vorteil noch emulgierte Oele, z. B. Olivenöl, beigemischt werden. Bei silikaterschwerter Seide wird der Griff durch Weichöl, einem aus Olivenöl und Schwefelsäure hergestellten Weichmacher, verbessert.

Alle Naßbehandlungen verursachen ein gewisses Eingehen des Materials, wodurch insbesondere der Glanz der Seide beeinträchtigt wird. Streckoperationen wie Lüstrieren oder Chevillieren, geben der Strangseide den edlen Glanz wieder zurück.

5. *Ausrüsten*

Bei Seidengeweben will man den natürlichen Charakter erhalten und beschränkt deshalb die Appreturbehandlungen auf das absolut Notwendige. Vielfach genügt ein Glattmachen, wobei das Gewebe lediglich auf die verlangten Fertigmaße zu bringen ist. Dabei kann gleichzeitig eine gewisse Schrumpfung bewirkt werden, um das Eingehen in der Wäsche zu verringen. Es ist aber nicht möglich, bei Seide die gleich gute Schrumpfechtheit zu erzielen wie z. B. bei Baumwolle durch Sanforisieren oder chemisches Schrumpfen.

Müssen Seidengewebe appretiert werden, um Griff und Fülle zu erhalten, so kann dies an stückgefärbten Artikeln ein- oder beidseitig erfolgen. Bei Strangware wird praktisch ausschließlich die Rückenappretur gewählt. Sie erlaubt, das natürliche Aussehen auf der rechten Warenseite zu erhalten, was z. B. bei Satin wichtig ist. Aber auch sogenannte Vollbad-Appreturen (Imprägnierungen) werden mit möglichst klarlöslichen Produkten ausgeführt, um den Seidenglanz nicht zu beeinträchtigen. Ein Beschweren der Seidengewebe in der Appretur ist nicht üblich. Wo erforderlich, z. B. bei Crêpe-Artikeln, werden Gewicht, Fülle und Schiebefestigkeit durch die eigentliche Seidenerschwerung am Stück besser erreicht.

Seide ist nicht nur eines der ältesten, sondern auch das edelste Textilmaterial. Diese Spitzenstellung wirkt sich auf die Einführung neuartiger Ausrüstungen eher nachteilig aus, weil sie nur dann Anklang finden, wenn die für Seide charakteristischen Eigenschaften voll erhalten bleiben. Als Folge dieser Einschränkung eignen sich waschbare Appretur-Effekte auf Kunstharzbasis für Seidenartikel weniger, da sie zu einem mehr baumwollartigen Aspekt und Toucher führen. Deshalb muß auf eine sorgfältige Tragart und Behandlung bei Seide nach wie vor größtes Gewicht gelegt werden.

## Neue Farbstoffe und Musterkarten

### CIBA Aktiengesellschaft, Basel

(R) **Cibacetdiazoschwarz GWS mikrodispers** färbt auf Azetat- und Triazatatkunstseide ein tiefes, blaustichiges Schwarz. Der Farbstoff zeichnet sich durch sehr gutes Durchfärbevermögen sowie gute Baumwoll- und Viskosekunstseidenreserven aus. Cibacetdiazoschwarz GWS mikrodispers eignet sich zum Färben von Azetat- und Triazetatkunstseide in allen Verarbeitungsstadien, insbesondere, auf Grund der mikrodispersen Form, für schwierig durchfärbende Materialien wie Spinnkuchen, Garnspulen sowie für die Jiggerfärberei.

(R) Registrierte Marke

### J. R. Geigy AG., Basel

**Pad-Roll-Färbungen auf Zellwollstückware.** — Das neue Kärtchen illustriert eine Reihe von Modetönen auf Zellwollstückware, hergestellt nach dem der AB Svenska Textilmaskinfabriken, Göteborg, patentierten Pad-Roll-Färbeverfahren. Die für diese Modetöne ausgesuchten Farbstoffe eignen sich für Weißsätze und Kunstharzausrüstung. Sie zeichnen sich durch rasche Fixierung in der Reaktionskammer aus und geben Naßechtheiten, welche Jiggerfärbungen ebenbürtig sind. Im Kärtchen werden neben der direkten Färbung auch neutral geäzte und mit einem handelsüblichen Harnstoff-Formaldehyd-Kunstharz ausgerüstete Muster gezeigt.

**Setacylrot P-2GL** ist ein neuer Dispersionsfarbstoff für Azetatseide, Triazetat und Polyesterfasern. Auf Azetatseide und Triazetat färbt Setacylrot P-2GL ein reines Scharlachrot von sehr guter Lichtechtheit und ausgezeichneter Gasfadingechtheit. Auf Polyesterfasern kann der Farbstoff nach dem Hochtemperatur- oder Carrier-Verfahren gefärbt werden. Die Färbungen sind gut lichtecht und zeichnen sich durch eine einwandfreie Sublimierechtheit aus. Die Wollreserve von Setacylrot P 2GL ist für eine Verwendung auf Wolle-Polyesterfaser-Mischungen genügend. Dank der guten Dispersion und dem gleichmäßigen Aufziehen ist Setacylrot P-2GL für Jigger- und Apparatefärberei geeignet.

**Setacylblau P-GFL** ist ebenfalls ein neues Produkt aus der Gamme der Dispersionsfarfstoffe. Mit diesem Farbstoff können auf Azetatseide und Triazetat reine Blautöne

erhalten werden, die eine sehr gute Lichtechtheit mit einer einwandfreien Beständigkeit gegen nitrose Gase vereinigen. Setacylblau P-GFL ist daher als Blaukomponente für gasfading- und lichtechte Modenuancen in Kombination mit Setacylgelb 2GN supra, Setacylrot P-2GL oder Setacylbraun 2GR supra geeignet. Auf Polyesterfasern ist Setacylblau P-GFL besonders bei Hochtemperaturfärbung gut lichtecht und weist eine tadellose Sublimierechtheit auf.

**Filmdruck auf Nylon.** — Unter dieser Bezeichnung wird von der Firma J. R. Geigy AG., Basel, eine Druckkarte herausgegeben, in welcher ausgewählte Säure-, Polar-, Irgalan- und Irganol-S-Farbstoffe mit sehr guten Gebrauchsechtheiten im Druck auf Nylon illustriert sind. Durch die Reichhaltigkeit der geeigneten Gamme ist es dem Praktiker möglich, mühelos den für seinen Zweck geeigneten Farbstoff zu wählen.

**Musterkarte 1280 — Tinon-, Tina- und Thiotinon-Farbstoffe.** — In einer neuen und sehr reichhaltig ausgestatteten zweiteiligen Musterkarte werden die Küpenfarbstoffe der J. R. Geigy AG. als Garnfärbung der Kundschaft präsentiert. Der Musterband vermittelt in seinem Textteil eine Reihe stets im Vordergrund stehender Arbeitsunterlagen und Auskünfte. Besonders hervorstechend sind die neuartigen Nomogramme, die dem Färber in der Ermittlung der zum Färben notwendigen Chemikalienmengen eine leichtverständliche und wertvolle Hilfe sein werden. Nicht weniger hilfreich sind auch die synoptischen Tabellen, die eine rasche Orientierung über die erzielbaren Echtheiten gestatten.

Um eine rasche und möglichst übersichtliche Orientierung bezüglich färberischer Eigenschaften, Handelsformen, Stammverküpen, Seifen, Gebrauchs- und Fabrikationsechtheiten zu gewährleisten, wurden die diesbezüglichen Detailangaben im Musterteil gesamthaft vereinigt.

Der Ergänzungsband II (Handbuch) bezweckt, den Färber in knapper Abrundung mit vielen Fragen der Küpenfärberei vertrauter zu machen.

Beide Bände sind graphisch sehr sorgfältig ausgestattet und zielen darauf hin, die Arbeit des Praktikers wo immer möglich wesentlich zu erleichtern und zu bereichern.

## Imperial Chemical Industries — Dyestuffs Division

**Procionfarbstoffe für das Färben von Viskose-«Tufted»-Teppichen.** — In der neuen ICI-Musterkarte «Procionfarbstoffe für das Färben von Viskose-«Tufted»-Teppichen wird der Einsatz der kaltfärbenden Procionfarbstoffe für dieses Spezialgebiet der Färberei beschrieben. Im Textteil dieser Musterkarte wird einläßlich auf das Färben von Flocken, Garnen und Teppichen nach partienweisen (Ausziehverfahren) und kontinuierlichen Färbemethoden eingegangen und dieser anhand einer großen Serie von Ausfärbemustern aus der Praxis ergänzt (Referenznummer 5513).

**Cirrasol AC — ein neuer Weichmacher für Papier.** — Cirrasol AC, ein neuer Weichmacher der ICI, eignet sich hervorragend für das Weichmachen von ungeleimten Papieren. Cirrasol AC kann zufolge seiner kationaktiven Eigenschaften direkt der Pulpe im Holländer zugegeben werden. Cirrasol AC weist im Gegensatz zu Produkten auf Basis quarternären Ammoniumbasen nur geringe Tendenz zum Schäumen auf und ist hervorragend substantiv. Der neue Weichmacher wird in Quantitäten von 1—3 % bezogen auf das Trockengewicht der Papiermasse angewendet und wird nicht empfohlen zum Weichmachen von geleimten Papierqualitäten. Im Technischen Informationsblatt Dyehouse Nr. 487 sind alle wünschenswerten Angaben über die Verwendung des neuen Produktes für diesen speziellen Anwendungszweck enthalten.

**Eine neue Methode zur Herstellung von Marineblautönen höchster Echtheiten auf «Terylene».** — Im Technischen Informationsblatt Dyehouse Nr. 468 wird eine neues Verfahren zur Herstellung von Marineblautönen auf «Terylene»-Materialien unter Verwendung von Brenthol FO und Brentaminechtblau B Base beschrieben.

Das neue Färbeverfahren, welches nur auf Hochtemperatur-Färbeapparaten appliziert werden kann, weist gegenüber der Verwendung von Dispersionsfarbstoffkombinationen folgende wesentliche Vorteile auf:

— niedrigere Gestehungskosten

— höhere Plissier- und Naßechtheiten.

**Lissolamin RC — ein neues Hilfsmittel für das Färben von «Terylene» und Nylon.** — Lissolamin RC stellt eine Weiterentwicklung des bereits gut bekannten und eingeführten Lissolamin A 50 % Teig dar. Sein Hauptvorteil gegenüber dem genannten früheren Produkt liegt in der leichteren Handhabung beim Lösen. Lissolamin RC liegt als Flüssigkeit vor und ein spezielles Anteigen entfällt deshalb.

Lissolamin RC wird einerseits als Verstärker bei der Reduktionsreinigung von Färbungen auf «Terylene»-Materialien eingesetzt, anderseits im Färben von hellen Tönen mit Nylominfarbstoffen auf Nylon als zusätzliches Rückhaltemittel angewendet und gewährleistet hier den Erhalt egaler Pastellfärbungen.

In der Hilfsmittelbroschüre Nr. 120 sind sämtliche erwünschten Informationen über Lissolamin RC aufgeführt, und ferner auch Anwendungsrezepturen für das neue Produkt enthalten.

**Procionfarbstoffe auf Naturseide.** — Obschon die Procionfarbstoffe ursprünglich speziell zur Applikation auf Zellulosefasern entwickelt wurden, hat sich im Laufe der Zeit herauskristallisiert, daß sie auch beim Färben von Naturseide attraktive Vorteile aufzuweisen haben.

Einerseits lassen sich mit Procionfarbstoffen brillante Farbtöne von höchsten, bisher nicht erreichbaren Echtheiten erzielen, und andererseits gestatten die neuen Farbstoffe die Anwendung von neuen, sehr einfachen und sicheren Färbeverfahren, welche für Gewebe sogar kontinuierlich durchgeführt werden können.

Im neuen Technischen Informationsblatt Dyehouse Nr. 422 werden die neuesten Erfahrungen der ICI auf diesem Färbegebiete zusammengefaßt, Angaben über die Färbeverfahren gemacht und in tabellarischer Uebersicht die Echtheiten sämtlicher Procionfarbstoffe auf Seide dargestellt.

**Procionfarbstoffe im Textildruck.** — Um das Arbeiten mit den Procionfarbstoffen im Textildruck noch weiter zu vereinfachen, wurde von der ICI soeben ein kleiner Rechenschieber herausgegeben, auf welchem sich die wichtigsten Eigenschaften jedes einzelnen Procionfarbstoffes der kaltfärbenden und der H-Reihe durch einfache Verstellung der Schieberzunge ablesen lassen.

Gleichzeitig enthält der Schieber auch Angaben über die günstigsten Rezepturen, maximale Druckkonzentrationen, minimale Dämpfzeiten, Eignung für den Reserveartikel und Hinweise auf die Aetzbarkeit der einzelnen Farbstoffe.

Der kleine Procion-Druckrechenschieber wird von den Herstellern gerne an Interessenten abgegeben.

# Markt-Berichte

**Rohseiden-Marktbericht.** — Die statistischen Zahlen der japanischen Regierung über den Rohseidenmarkt für den Monat Mai 1959 lauten wie folgt (in Ballen von 132 lb.):

| | Mai 1959 B/ | gegenüber Mai 1958 % | Jan./Mai 1959 B/ | Jan./Mai 1958 B/ |
|---|---|---|---|---|
| **Produktion** | | | | |
| Machine reeled silk* | 17 493 | — 18 | 105 826 | 117 529 |
| Hand reeled silk* | 20 | — 96 | 5 169 | 3 634 |
| Douppions | 946 | — 17 | 5 557 | 5 464 |
| Total | 18 459 | — 20 | 116 552 | 126 627 |
| **Inland-Verbrauch** | 18 530 | + 30 | 100 373 | 78 660 |
| **Export** | | | | |
| Machine reeled silk | 3 763 | + 87 | 19 322 | 11 023 |
| Douppions | 715 | — 34 | 4 156 | 3 305 |
| Total | 4 478 | + 45 | 23 478 | 14 328 |
| **Stocks** Ende Mai 1959 | | | Ende Mai 1959 | Ende Mai 1958 |
| Spinnereien, Händler, Exporteure, Transit | 6 397 | — 50 | 6 397 | 12 746 |
| Custody Corporation long term | — | | — | 2 320 |
| | 6 397 | — 57 | 6 397 | 15 066 |
| Regierung | 92 194 | + 110 | 92 194 | 43 744 |
| Custody Corporation | 4 081 | — | 4 081 | — |
| Total | 102 672 | + 75 | 102 672 | 58 810 |

Für das Seidenjahr 1958 (Juni 1958 bis Mai 1959) ergeben sich folgende Zahlen:

| | B/ | gegenüber Seidenjahr 1957 |
|---|---|---|
| Produktion | 323 972 | — 1 % |
| Export | 55 909 | — 13 % |
| Inlandverbrauch | 224 201 | + 1 % |

Die Ablieferungen in New York betrugen im Mai 3600 B/ gegenüber 3400 B/ im Vormonat, bei einem Stock von 3500 B/ gegenüber 3148 B/ Ende April 1959.

* Bis anhin wurden alle Seiden, die von kleinen Spinnern für den Inlandverbrauch gesponnen wurden, als «Hand reeled silk» aufgeführt. Da aber nunmehr der größte Teil dieser Seide mit Maschinen gesponnen wird, änderte die Regierung die Statistik entsprechend, so daß nunmehr der größte Teil der «Hand reeled silk» unter «Domestic silk» als «Machine reeled silk» aufgeführt wird.

Gerli International Corporation

**Uebersicht über die internationalen Textilmärkte.** — (New York -UCP-) Das amerikanische Landwirtschaftsministerium hat seine Schätzung des inländischen Baumwollverbrauches in dieser Saison zum drittenmal nach oben revidiert und nimmt nunmehr für die am 31. Juli ablaufende Saison einen Gesamtverbrauch von 8,7 Mio Ballen Baumwolle an. Diese Zahl liegt um 220 000 Ballen über der März- und um 250 000 Ballen über der Novemberschätzung. In der vergangenen Saison haben die amerikanischen Baumwollspinnereien insgesamt 8 Mio Ballen verarbeitet — die geringste Menge seit 1948/49. — Die ägyptische Regierung hat kürzlich beschlossen, alle Tauschgeschäfte mit Baumwolle einzustellen. In Zukunft soll die ägyptische Baumwolle zu einem Standardskonto auf jede Zahlung mit freien Währungen verkauft werden. Gleichzeitig werden auch Einfuhren aus diesen Gebieten mit einem Standardagio belastet. Die Tauschgeschäfte, die im Jahre 1955 in großem Ausmaß mit dem Ostblock aufgenommen worden waren, sind der Hauptgrund, daß die ägyptische Baumwolle auf dem Weltmarkt bisher nicht konkurrenzfähig war, da die kommunistischen Länder die Baumwolle auf den westlichen Märkten zu einem stark herabgesetzten Preise weiterverkauften. — Die Welt-Baumwollerträge der Saison 1958/59 werden jetzt vom amerikanischen Landwirtschaftsministerium mit einer Rekordmenge von 44,7 Mio Ballen zu je 500 lb. Bruttogewicht veranschlagt, gegenüber 43,5 Mio Ballen in der Saison 1955/56. Die Schlußentkörnungsangaben der USA lauten für die Ernte 1958 auf 11,5 Mio Ballen entkörnter Baumwolle, gegenüber 11 Mio Ballen 1957 und 14,1 Mio Ballen im Durchschnitt 1950 bis 1954. Das Baumwollaufkommen in den ausländischen Anbaugebieten außerhalb der USA entsprach mit 33,2 Mio Ballen für die Saison 1958/59 zum zweitenmal innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Jahren einem neuen Rekord. Die Erhöhung des Baumwollaufkommens in den Ländern der freien Welt außerhalb der USA entfiel hauptsächlich auf Baumwolle extralanger Faser, was namentlich für Aegypten und den Sudan galt.

Die letzten Wollauktionen der Commonwealth-Länder standen bereits ganz unter dem Eindruck der bevorstehenden Sommerpause. Das Angebot war zwar mengenmäßig noch einmal recht umfangreich, doch ließ die Auswahl, qualitätsmäßig gesehen — wie immer um diese Zeit —, zu wünschen übrig. Ein großer Teil des Angebotes bestand aus mittleren und geringeren Qualitäten, die im Preise auch etwas niedriger standen. Wollen besseren Stils waren dagegen stark gefragt und erzielten dementsprechend gute Preise, so daß die Grundstimmung der Märkte im wesentlichen als unverändert fest und freundlich zu bezeichnen war. — Die 28. Internationale Wollkonferenz in Kopenhagen, an der Delegierte aus 21 Ländern der westlichen Welt teilgenommen haben, hat einstimmig den Jahresbericht ihres Präsidenten zur Kenntnis genommen, in dem die Hoffnung ausgedrückt wird, «daß die EWG sich zu einer Organisation entwickeln möge, die mehr nach außen als nach innen sieht und einen maximalen internationalen Handel anstrebt — ein Ziel, das sich die internationale Wollvereinigung von allem Anfang an zu eigen gemacht hat». Die Generalversammlung der Wollkonferenz richtet ferner eine Resolution an den EWG-Präsidenten Hallstein, in der u. a. festgestellt wird, daß die Unterhandlungen zwischen den EWG-Staaten und den übrigen OEEC-Ländern raschestens zu einem Abkommen führen sollten, mit dem ein Markt verwirklicht wird, der immer mehr von Zöllen und Einfuhrkontingentierungen frei wird.

# Mode-Berichte

## Trikot im Blumengarten

Fröhlich, unbeschwert, mitten in Blumen feiert die Trikotmode im heiteren Rahmen der G/59 ihr Fest. Ihr Thema: «Dessous» und «Dessus» aus «Nylsuisse», «Nylsuisse»-Helanca, «Nylsuisse-Ban-lon» und Rayonne für Groß und Klein, und so vielfältig, so bunt, so liebreizend-charmant wie ein reicher Strauß aus sommerlich-blühendem Garten.

Wenn der Pressedienst des Schweizerischen Wirkereivereins in Zürich in Verbindung mit den Firmen Heberlein & Co. AG., Wattwil, Société de la Viscose Suisse,

Emmenbrücke, und Feldmühle AG., Rorschach, in solch bunter Art «ein Festival auf Laufsteg und Bühne» ansagte, durfte man mit gespannter Erwartung im Pavillon Rotonde der G/59 am 10. Juni erscheinen. Um es vorwegzunehmen, diese festliche Modeschau war nicht nur fröhlich und unbeschwert, sie war neuartig.

Eine fröhliche Kinderschar der Theater- und Bewegungsschule Rosmarie Metzenthin gab bei Spiel und Tanz in sechs verschiedenen Szenen den Hintergrund, vor dem die Mannequins die neuesten Trikotmodelle aus Schweizer Nylon und Rayonne vorführten.

«Blumenkinder, Kobolde und ein Feenballett begrüßen den Tag». Anschließend an diese hübsche Eröffnungsdarbietung wurden auf dem Laufsteg Négligés und Sauts de lit aus duftigem Nylsuisse-Charmeuse gezeigt.

«Beschwingt und heiter» galt als Motto für den lustigen Pyjama-Marsch und fröhliches Kinderspiel waren die Einleitung zu den Variationen um Haus- und Schlafanzüge aus Nylsuisse-Helanca und Nylsuisse-Trikot.

«Turner — Tempo — Trainer» hieß das dritte Bild — und den Purzelbäumen dieser Jungturner folgten Modisches für Tennis, Strand und Camping aus bedruckten und unifarbenen Nylsuisse-Helanca-Stoffen. — «Hohe Schule der Akrobatikkunst» leitete über zu Sport und Après-Ski mit neuartigen Trikotstoffen aus Nylsuisse und Nylsuisse-Helanca. Dann herrschte auf der Bühne «sprudelnde Lebensfreude mit Farben und Reifen», welche den Rahmen schaffte für die Modelle für Alltag und Festtag aus Rayonne, Viskosebast, Nylsuisse, Nylsuisse-Helanca und Nylsuisse-Ban-lon.

Im letzten Bild «Der Tag neigt sich seinem Ende zu» gaben sich in einem Ballett die Blumenelfen nochmals ein Stelldichein, gefolgt von Ballerinen beim klassischen Spitzentanz.

Durch diese Tanz- und Turneinlagen wurde die eigentliche Modeschau aufgelockert, und die gezeigten Wirkerei-Kreationen erzielten deshalb eine doppelte Wirkung. Alle diese gewirkten Erzeugnisse, ob zarte Wäsche und Schlafanzüge, Bad-, Strand- und Campingbekleidung, Sportliches wie auch die Modelle für den Alltag und Festtag besaßen hochmodische Akzente, deren Fabrikation den Gestaltern wie auch den Textiltechnikern zu hohem Lobe gereicht. Diese Schau bewies, daß die Wirkereiindustrie bestrebt ist, nicht nur gute, sondern sehr gute Erzeugnisse herzustellen. Alle die modernen Garne weisen zu neuen Wegen, die in technischer Hinsicht auch wieder Probleme stellen, aber mit denen sich auch neue Effekte erzielen lassen.

Aus der Vielfalt der Modelle erwähnen wir ein gediegenes weißes Négligé — Nachthemd mit weitem Umhang und eingenähten Nylonspitzen — sowie ein dreiteiliges Ensemble «chinois» mit eleganter Hose zu abstrakt bedrucktem weißem Blouson. Auffallend war ein hochmodischer Badeanzug mit Décolleté und langen Aermeln aus buntbedrucktem Helanca-Stoff. Reichen Beifall erhielt ein Helanca-Girlkleid mit sommerlichem Blumenmuster. Aus dem Kreis der Après-Ski-Modelle sei ein ganzer Helanca-Kombianzug, assortiert zu Jacke aus langfase-

rigem Rayonne-Trikotstoff, hervorgehoben. Auffallend waren in der Gruppe «Alltag und Festtag» die chicen Kreationen aus Viskosebast. Hervorgehoben seien ein rosafarbenes, dichtgewirktes, dekolletiertes Cocktailkleid und ein Kleid mit losem Mantel aus locker gewirktem Bast.

Diesen eindrucksvollen Darbietungen folgte noch eine besondere Attraktion als Abschluß. — Die Zürcherische Schiffahrtsgesellschaft erhielt ein 80 m langes Schiffstau aus «Nylcor» geschenkt. Dieses Seil hat einen Durchmesser von 22 mm, wiegt 22 Kilo und besitzt eine Reißkraft von 6700 Kilo. Um die gleiche Stärke bei einem Hanfseil zu erreichen, müßte dieses 38 mm dick sein. Das Seil besteht aus 1 285 200 einzelnen Fibrillen. Würde man alle einzelnen Fibrillen dieses «Nylcor»-Seiles zu einem einzigen Faden aneinanderdrehen, ergäbe dies eine Länge von 102 816 km oder rund zweieinhalbmal den Erdumfang.

## Die Seidenwoche 1959

### Eine eindrucksvolle Kollektivwerbung

Seit Jahren macht es sich die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft Zürich, als Dachorganisation verschiedener schweizerischer Verbände der Seidenfabrikation und des Seidenhandels, zur Aufgabe, Erzeugnisse aus reiner Seide zu propagieren. Im Rahmen dieser Kollektivwerbung finden verschiedenartige Maßnahmen Platz, so zum Beispiel die Herausgabe einer illustrierten Seidenfibel, Seidenfilme zur Vorführung vor Belegschaften — eher dokumentarischen Stils — und andere, die im Vorprogramm städtischer Kinos gezeigt werden. Auch Pressekonferenzen mit der Seide, daß die Stangen über dem Flüssigkeitsspie-Modelle gehören in den Bereich dieser Werbung, ebenso wie das stete Bemühen um den Konsumenten, sich bei festlichen Anlässen auch festwürdig zu kleiden. Die imposante Schaustellung seidener Gewebe an der Mustermesse in der Halle «Création» war auch dieses Jahr überaus eindrucksvoll. Immer auch erscheinen im Frühling große Inserate in Frauen- und Modeblättern, die es den Frauen aller Stände bewußt machen: «Es gibt nichts Schöneres als reine Seide»!

Im Rahmen dieser verschiedenen Bemühungen um echte Seide nimmt die Schaufensterwoche, die jeweilen im Frühling durchgeführt wird, eine Sonderstellung ein, denn sie ist ein Gemeinschaftswerk zwischen der organisierenden Seidenindustrie-Gesellschaft und den Textildetaillisten der Stoff- und Konfektionsbranche.

Dieses Jahr waren es wiederum rund 240 Firmen, die während der Zeit vom 18. bis 25. April eines oder mehrere Schaufenster in den Dienst der gemeinsamen Sache stellten. Alle diese Firmen haben sich als Kennzeichen der Einheitlichkeit des farbigen Plakates bedient, das oft auch

# Es gibt nichts Schöneres als reine Seide

Unter diesem Slogan führte die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft, in Verbindung mit verschiedenen Geschäften der Stoff- und Konfektionsbranche, vom 18. bis 25. April die diesjährige Seidenwoche durch. — Unsere Bilder zeigen zwei geschmackvoll gestaltete Schaufenster.

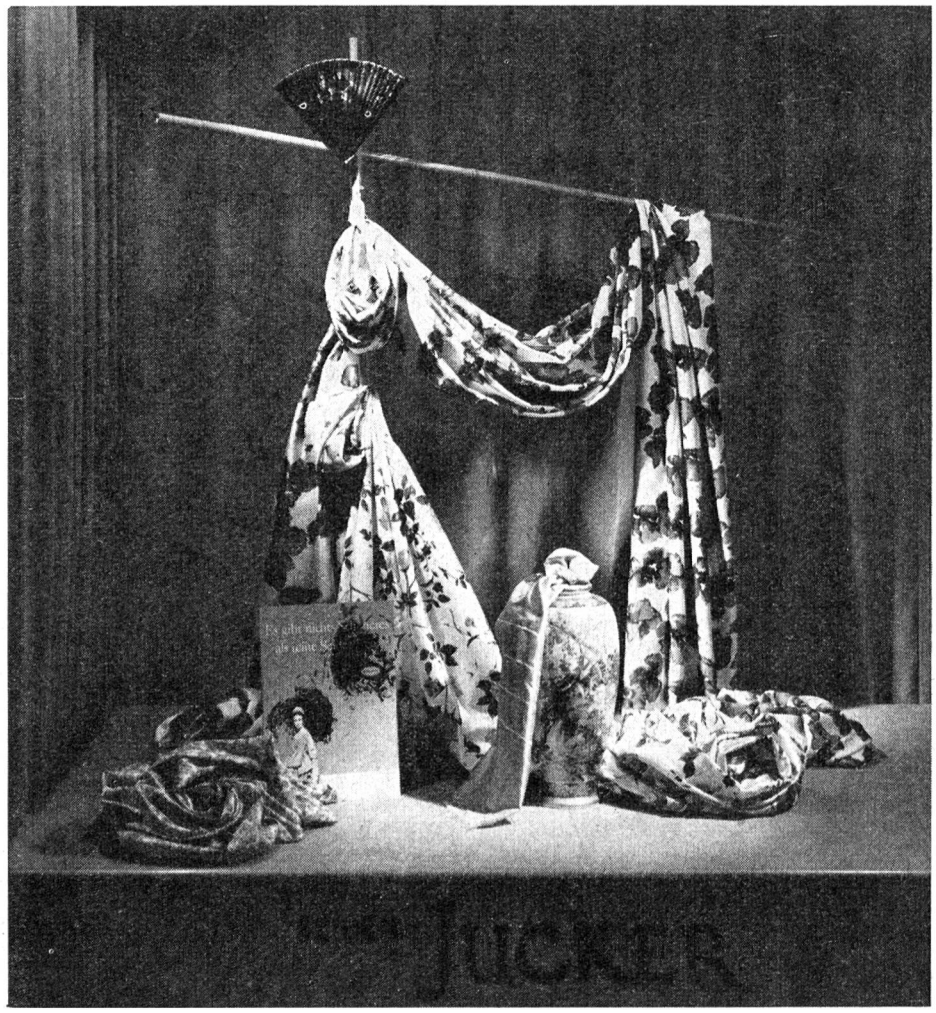



*Bild oben:*

*Schaufenster der Firma Jacques Gaßmann in Zürich*

*Bild unten:*

*Schaufenster der Firma Seiden-Jucker in Bern*

in den nachfolgenden Wochen in den Verkaufsräumen selbst auf Seidenerzeugnisse hinweist. Alle Firmen verteilten auch den kleinen Prospekt mit den «12 goldenen Regeln zur Behandlung der reinen Seide», der in engster Zusammenarbeit mit Praktikern im Waschen und Bügeln reiner Seide zusammengestellt wurde.

Gar manches Detailgeschäft gab sich Mühe, eigene Transparente mit japanischen Figuren herzustellen; farbig bemalte Bambusmatten, Bambusstöcke, japanische Laternen und bestickte Wandbilder schufen «seidene Atmosphäre». Ein sehr bekanntes Zürcher Haus ließ eigene Kartellen drucken, auf denen in japanischer Schrift der Slogan «Es gibt nichts Schöneres als reine Seide» geschrieben stand. Dieselben markanten Schriftzeichen schmückten auch einheitlich die zehn Seidenfenster dieses Geschäftes. — Aber auch im kleinen Laden auf dem Lande oder in der Kleinstadt, wo nur zwei Seidenblusen und ein Seidenröcklein, vielleicht auch ein paar Seidenschals ausgestellt waren, wurde dieser bescheidene Seiden-Corner mit Liebe zur Sache gestaltet.

In großen Geschäften wurden da und dort auch besonders attraktive Seidentische hergerichtet, wo ausschließlich — sehr hübsch aufgemacht — Seidenstoffe angeboten wurden. Das ist sehr klug, denn Schaufenster vermögen wohl die Neugier zu wecken — erfühlen kann man aber Seide dort nicht. Und man muß sie ertasten können, um sie ganz zu erleben.

Es mag manchem Textildetaillisten schwer fallen, eine solche Sonderaktion zur vorgeschriebenen Zeit in seinen Schaufensterplan einzubauen. Um so dankbarer ist die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft dafür, daß sich seidentreue Geschäfte seit Jahren immer wieder als Teilnehmer melden.

## Farbenkarte 1960

Zur Musterung einer modischen Farbenkarte sind an den schöpferischen Gestalter große Anforderungen gestellt. Die neuen Farbtöne müssen auf ein Jahr im voraus auf die kommende Mode abgestimmt sein. Im weiteren müssen die Farben benannt werden, und die Namen sollen auch einen Reiz von Neuheit aufweisen. Das ist, wenn man von den bekannten Bezeichnungen beige, rose, lila, ciel, nil, marine, marron usw. absehen will, keine einfache Aufgabe. Die neue Farbenkarte der Färberei Schlieren AG. enthält wieder 80 modische Farbtöne, und alle sind phantasiereich, begrifflich dargestellt, denn «Begriffe bezeichnen» war bestimmt die Richtlinie für diese neue Karte.

Die ersten 24 Nuancen können unter den Sammelbegriff «Pastelltöne» eingereiht werden, während die anderen eher lebhaft-leuchtende und auch einige trübe, gebrochene Farben umfassen. In der ersten Gruppe erwähnen wir *Figurine:* eine grünliche Farbe. Ein Birkengelbgrün ist als *Naiveté* bezeichnet. Die Farben *Irritation, Paradoxe* und *Reconnaissance* zeigen einen Uebergang von Rahmgelb zu hellem Strohbraun. Ein allgemeiner Ueberblick über die lebhaften Farben läßt erkennen, daß im kommenden Jahre Blau die führende Modefarbe sein wird. Davon erwähnen wir *Colibri, Séparation, Amour* und *Amant.* Rot ist weniger vertreten, tritt jedoch mit *Eclosion* und dem lebhaften *Calypso* in Erscheinung. Grüntöne sind mit *Colloque, Constitution* und *Palpitation* bezeichnet. Unter Gelb sind *Création* und *Diablerie* zu finden, während unter den Brauntönen *Séquence* und *Protection* aufgeführt sind.

Mit diesen wenigen Beispielen sei der Ideenreichtum der neuen Farbenkarte der Färberei Schlieren AG. angedeutet. Die Karte verkörpert eine Unsumme von Arbeit, die im kommenden Sommer und Herbst der gesamten Textilindustrie für ihr modisches Schaffen für 1960 hervorragende Dienste leisten wird. Die Karte verdient allgemeine Beachtung. R. H.

---

**Koordinierung «Mode und Farbe».** — (UCP) Analog der bereits im Jahre 1956 erfolgten Koordination der Accessoire-Industrien zum Arbeitskreis «Farbe» (Accessoire) konstituierte sich im Frühjahr des vergangenen Jahres der Arbeitskreis «Mode und Farbe», der den engen Zusammenschluß folgender Gruppen der Textilindustrie darstellt: Tuch- und Kleiderstoffindustrie, Baumwollindustrie, Seide- und Samtindustrie, Wirkereien und Strickereien, Damenoberbekleidung mit dem Deutschen Mode-Institut, Textilgroßhandel, Waren- und Kaufhäuser, Arbeitskreis Oberbekleidung, Einkaufsvereinigungen, Textileinzelhandel, Arbeitskreis «Farbe» (Accessoires).

Diese Gruppen, die innerhalb ihrer eigenen Bereiche fundierte Farbvorschläge erarbeiten, legen in den jeweiligen Hauptversammlungen, zu denen sie beauftragte Repräsentanten entsenden, für die jeweiligen Saisons Substanzwerte von Farben für den Bereich der Textilindustrie fest, zu denen sich alle Gruppen verbindlich erklären. Entscheidend für die Arbeit dieses Gremiums war wie im Arbeitskreis «Farbe» (Accessoire) die Ueberlegung, daß von Saison zu Saison immer mehr in den letzten Jahren die Farbe zu einem echten, dritten Element der Mode geworden ist, und daß in einer Gemeinsamkeit der Farbempfehlungen für den Konsumenten ein wesentliches Antriebsmoment für einen vermehrten Absatz liegt.

Die von den Arbeitskreisen «Mode und Farbe» und «Farbe» (Accessoires) erarbeiteten Farben werden in der sogenannten «Tendenzfarbkarte» aufgemacht. Diese Tentenzfarbkarte ist erstmalig für die Herbst/Winter-Saison 1959/60 erschienen und jetzt — vorerst jedoch nur für den Bereich der Grundstoffindustrien — für Frühjahr/Sommer 1960.

---

(Farbkarten können bei der -UCP- zum Preise von Fr. 7.— bezogen werden.)

# Ausstellungs- und Messeberichte

## Breite Textilsortimente in Dornbirn

Die Export- und Mustermesse in Dornbirn wird in der Zeit vom 31. Juli bis 9. August stattfinden. Alle Gruppen der weitläufigen Textilfamilie werden an ihr vertreten sein; neben der Textilindustrie die Bekleidungsindustrie, alle Gewerbezweige, dann Textilmaschinen und Textilchemie.

Eine Sonderschau bereitet die Tschechoslowakei mit ihren Web- und Vorwerkmaschinen vor. Allerdings fällt

die Beschickung der Messe mit Textilmaschinen schwächer aus, da im September die große Maschinenausstellung in Mailand abgehalten wird.

Die österreichische Textilindustrie ist in Dornbirn mit allen exportwichtigen Betrieben vertreten. Sie wird die Kollektionen für den Sommer 1960 bereithalten und dem Handel und der Konfektion interessante Dispositionsmöglichkeiten bieten. Einen breiten Raum werden die modischen Mischqualitäten in den Sortimenten einnehmen. Die Stickereiindustrie bereitet eine Sonderschau vor.

Repräsentativ wird die Bekleidungsindustrie ausstellen. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre wird eine neue Gemeinschaftsschau aufgebaut, die vor allem für das Ausland gedacht ist.

Unter den Angeboten der Textilchemie werden die Kollektionen der deutschen und der schweizerischen Fabriken an erster Stelle stehen. Man wird hier eine für mitteleuropäische Verhältnisse einmalige Schau von Textilfarben und Chemiefasern zu sehen bekommen.

Täglich werden Messe-Modeschauen über den Laufsteg gehen. Die Materialien der Modelle werden von der österreichischen Textilindustrie zur Verfügung gestellt; die Ausführung wird international angesehenen Firmen der Haute Couture übertragen.

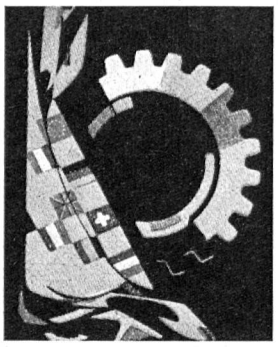
Der Leitung der Messe Dornbirn ist es gelungen, für die kommende Veranstaltung ein besonders reichhaltiges Tagungsprogramm zusammenzustellen. Alle Stufen der Textilwirtschaft sind hier eingeschaltet. Die Themen reichen von der Automation und dem Osthandel (4. August) bis zu internationalen Besprechungen der europäischen Einzelhandelsverbände (6. bis 8. August).

Europa steht im Zeichen kontinentaler Zusammenschlüsse seiner nationalen Volkswirtschaften. Während eine Staatengruppe schon einen festen Vertrag entwickelt hat, suchen andere Länder noch eine gemeinsame Formel zu finden. Dazu kommt, daß einzelne nationale Industrieverbände gerade auch der Textilwirtschaft nun auf internationaler Ebene engste Tuchfühlung mit ihren «Konkurrenten» aus den Nachbarländern suchen.

So wird für Produzenten und für die Handelsstufen die Messe Dornbirn ganz neue Aspekte gewinnen. Sie werden dort Informationen und einen Einblick in die internationalen Angebote erhalten, die schon in naher Zukunft sehr bedeutungsvoll, wenn nicht lebenswichtig sein können.

Dr. Schw.

## Esposizione Internazionale Attrezzature Tessiti «E.I.A.T. 59»



**«E.I.A.T. 59»**
**MILANO**

**12-21**
**SETTEMBRE**
**1959**

Die organisatorischen Vorarbeiten für die 3. Internationale Textilmaschinen-Ausstellung sind praktisch abgeschlossen. Durch den Zuzug — sozusagen in letzter Stunde vor der definitiven Standverteilung —, namentlich von weiteren Zubehörfabrikanten, hat sich die Zahl der ursprünglich angemeldeten Aussteller von 500 auf 600 erhöht.

Die Ausstellung wird die größten Hallen der «Fiera di Milano» belegen und rund 35 000 m² Standfläche (rund 60 000 m² Hallenfläche) beanspruchen. Zu den üblicherweise an den Mailänder Frühjahrsmessen für Textilmaschinen reservierten Hallen kommen für die Ausstellung vom 12. bis 21. September 1959 der große Palazzo della Meccanica, der Palazzo delle Nazioni, die großen Hallen, in denen üblicherweise die Nahrungsmittelmaschinen ausgestellt werden, und ein großer Neubau — um nur die wichtigsten Hallen zu erwähnen — hinzu.

Dieser Tage wird den Textilindustriellen ein zweiter Prospekt mit dem Verzeichnis der Aussteller und mit einer Hallenübersicht zugestellt werden. Eventuelle erwünschte zusätzliche Exemplare dieses Prospektes können selbstverständlich beim Generalsekretariat der Ausstellung «E.I.A.T. 59», Via Baracchini 10, Milano 302, aber auch beim Sekretariat des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller, General-Wille-Straße 4, in Zürich 2, bezogen werden.

Daß — wie aus dem erwähnten Prospekt hervorgeht — sich auch 22 Aussteller aus den USA beteiligen werden, ist ein Beweis für das eminente Interesse, das dieser dritten internationalen Fachausstellung sowohl seitens der Textilindustrie als auch seitens der Textilmaschinenindustrie entgegengebracht wird. Die Gruppe der 50 Aussteller der schweizerischen Textilmaschinenindustrie wird in bezug auf beanspruchte Standfläche unter den zehn beteiligten Ländern und Ländergruppen an dritter Stelle stehen.

# Tagungen

## Jahresversammlungen der Seidenindustrie

Am 27. Mai hielt der *Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten* unter dem Vorsitz von R. H. Stehli, Zürich, auf der Halbinsel Au seine Generalversammlung ab. Anstelle des aus dem Vorstand ausscheidenden Direktors C. Jenny wählte die Generalversammlung neu in den Vorstand Dir. Müller in Firma AG. Stünzi Söhne, Horgen.

Im Anschluß an die Abwicklung der statutarischen Geschäfte orientierte Dr. Honegger über den bisherigen Verlauf der Stillegungsaktion. Seit Beginn dieser Aktion im Jahre 1955 wurden 370 Webstühle verschrottet, wovon 290 aus Totalliquidationen von Betrieben, was als deutliches Mahnzeichen für die ungenügenden Ertragsverhältnisse der Seidenindustrie in den letzten Jahren gewertet werden muß.

Ueber die Tätigkeit des Betriebswirtschaftlichen Beratungsdienstes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesell-

schaft orientierte W. Zeller. Diese seit drei Jahren bestehende Organisation hat sich hauptsächlich die Förderung des Kostenbewußtseins, die Verbreitung eines zweckmäßigen Kalkulationssystems und die Entwicklung von Rationalisierungsmethoden zur Kostensenkung zum Ziele gesetzt. Eine besondere Erfahrungsaustauschgruppe der Seidenweberei befaßt sich zurzeit mit der Schaffung einer gemeinsamen Lochkartenzentrale und anderen wirksamen investionslosen Rationalisierungsmöglichkeiten.

Ueber die Pläne der Schaffung einer Dachorganisation in der schweizerischen Textilindustrie liegen noch keine Entscheide vor. Der Fabrikantenverband vertritt hingegen die Meinung, daß ein gewisser Zusammenschluß der schweizerischen Textilverbände von Vorteil wäre und begrüßt deshalb alle Bestrebungen in dieser Richtung.

Anschließend wurde die Versammlung über die gegenwärtig im Gang befindliche «Goodwill»-Aktion zugunsten der schweizerischen Textilindustrie orientiert, die in verdankenswerter Weise von der «Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft» durchgeführt wird. Diese Gemeinschaftsaktion zeigt mit aller Deutlichkeit, daß eine gemeinsame Textilpropaganda am Platze wäre anstelle der zersplitterten Einzelwerbung der verschiedenen Textilsparten.

Im Anschluß an die Generalversammlung des Fabrikantenverbandes führte die *Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft* ihre Jahresversammlung unter dem Vorsitz von Dr. H. Schwarzenbach, Thalwil, durch. Die nur kurze Zeit beanspruchenden ordentlichen Traktanden waren gefolgt von einem ausgezeichneten und mit großer Fachkenntnis getragenen Referat von Dr. P. Aebi, I. Sekretär des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrievereins über das aktuelle Thema «Die europäischen Integrationsbestrebungen im schweizerischen Blickfeld», das von der 120köpfigen «Seidenfamilie» mit großem Interesse verfolgt und mit langanhaltendem Beifall verdankt wurde.

## Eine eindrückliche Pressefahrt

Die «Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft» hatte die gute Idee, den Mitgliedern des Freisinnig-Demokratischen Presseverbandes am 13. Mai 1959 den Aufbau und die Arbeitsweise der schweizerischen Textilindustrie anhand praktischer Beispiele anläßlich einer Pressefahrt in die Ostschweiz darzulegen. Erste Station der vorzüglich organisierten Fahrt war Uznach, wo die Spinnerei am Uznaberg besichtigt wurde und Dir. W. Baltensberger über die sozialen Leistungen seines Betriebes berichtete. Aus bescheidenen Anfängen ist im Laufe der 125jährigen Geschichte dieser Spinnerei — dank dem sozialen und aufgeschlossenen Sinn der leitenden Organe der Firma — ein segensreiches Werk der Vorsorge und Fürsorge geschaffen worden, das in wirksamer Weise die auf Grund des Volkswillens entstandenen staatlichen Institutionen auf dem Gebiete des Versicherungswesens in bedeutendem Maße ergänzt und manche Sorge zu bannen vermag.

Sehr interessant gestaltete sich der Einblick in die Seidenweberei Schubiger & Cie. AG. in Kaltbrunn, der gefolgt war von einem Referat des Herrn Dir. E. Gucker über das Problem der Nachwuchsförderung in der Textilindustrie. Erfreulich war, feststellen zu dürfen, daß die Leitung der Seidenweberei Schubiger die Zukunft der schweizerischen Textilindustrie ebenfalls in einer vermehrten Ausrichtung auf Spezialitäten, modische Neuheiten und Qualitätserzeugnisse sieht. Für die erfolgreiche Bewältigung eines derartigen Produktionsprogrammes ist aber ein tüchtiger Mitarbeiterstab und eine gut geschulte Arbeiterschaft unerläßlich. Das Nachwuchsproblem ist für die Textilindustrie nachgerade brennend geworden.

Der nächste Halt der Pressefahrt galt der Firma Heberlein & Co. AG. in Wattwil, wo die Forschungsabteilung besichtigt wurde und E. Weiß über das aktuelle Thema der Forschung in der Textilveredlungsindustrie ein interessantes Referat hielt. Leider erlaubt es der Platz nicht, um eingehend auf die verschiedenen Vorträge einzugehen, die ihren Eindruck auf die Presseleute nicht verfehlten.

In St. Gallen wurde den Journalisten Gelegenheit geboten, in der Firma Tanner AG. eine Fully-Fashion-Maschine in Betrieb zu sehen. Als Abschluß der Pressefahrt konnte in der Firma Haury & Co. AG. die Verarbeitung der Stoffe zu Kleidungsstücken bewundert werden. H. Schöni orientierte bei dieser Gelegenheit über einige Import- und Exportfragen der Bekleidungsindustrie, deren Zukunft in starkem Maße von der erfolgreichen Lösung dreier wichtiger Probleme abhängen wird: auf dem Einfuhrsektor vom neuen Zolltarif und seiner baldigen Inkraftsetzung einerseits, sowie der Erreichung einer Dumpingabwehr anderseits und auf der Exportseite von der Schaffung einer Freihandelszone oder einer andern Form der multilateralen Assoziation mit den sechs Staaten der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft.

Als Höhepunkt der gutgelungenen Pressefahrt darf wohl die Modeschau im Hotel «Hecht» bezeichnet werden. Diese Demonstration schweizerischen Textilschaffens hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Aeußerst angenehm ist während der Pressefahrt aufgefallen, daß nicht nur von den Sorgen der schweizerischen Textilindustrie die Rede war, sondern vielmehr vom wiedererwachenden Optimismus, der in letzter Zeit fast in allen Branchen der Textilindustrie wiederum zutage tritt. Im Gegensatz zu anderen Pressefahrten, wo leere Websäle und stillstehende Textilmaschinen gezeigt wurden, überwog an der letzten ostschweizerischen Textilfahrt die Zuversicht und das Vertrauen in die eigene Kraft und die Möglichkeiten der Selbsthilfe.

# Fachschulen

## Textilfachschule Zürich

**Examen-Ausstellung.** — Für die Tage vom 9. bis 11. Juli 1959 verwandelt sich das alte Schulhaus an der Wasserwerkstraße im Letten wieder in ein Ausstellungsgebäude, in dem die im Laufe des Jahres entstandenen Arbeiten der Oeffentlichkeit zugänglich sind. Dabei ist der erste Tag, also der 9. Juli, hauptsächlich für Behörden, Schulen und Gesellschaften reserviert, während man am Freitag und Samstag den Besuch von Fachleuten aus den Kreisen der Textil- und der Textilmaschinenindustrie erwartet.

An diesen Tagen stehen die Maschinen von 8—11.40 Uhr im Betrieb, und auf der Spinnbank werden Cocons abgehaspelt. In den Lehrsälen ermöglichen die aufgelegten

Arbeitsbücher des Jahreskurses sowie des 3. und 4. Semesters einen Einblick in die geleistete Arbeit. Es sind dies Dekompositions-, Dispositions-, Kalkulations- und Bindungslehre wie auch Farbenlehre. Die Wände schmükken Zeichnungen, Skizzen, Naturstudien, Rapportzeichnungen und Dessins für Druck, Dekorationsstoffe und Jacquardgewebe. Die Musterweberei ist wieder in eine Stoffausstellung verwandelt worden, und auch in der Druckerei sind Zeichnungen und Druckstoffe der Entwerfer-Abteilung zu finden.

Im Bereiche der Schaftweberei und der Vorwerke wird der Fachmann die bekannten Maschinen im Betrieb beobachten können. Für die Jacquardweberei ist der Schule von der Firma Adolph Saurer AG., Arbon, kürzlich ein neuer Lancierstuhl zur Verfügung gestellt worden. Diese Webmaschine ist mit einem optisch-elektronischen Schußfühler ausgerüstet und wird von einem Motor der Firma Brown, Boveri & Cie., Baden, angetrieben. — Sicher wird auch die von der Firma Carl Zangs AG., Maschinenfabrik, Krefeld, erworbene neue Kopiermaschine für Verdol-Karten einige Beachtung finden. Auch diese Maschine wird durch einen BBC-Motor angetrieben.

Die Direktion, die Lehrerschaft und auch die Schüler werden sich freuen, wenn diese Ausstellungstage der Schule einen recht zahlreichen Besuch von Freunden, Gönnern und «Ehemaligen» bringen werden.

**Bericht über das 77. Schuljahr 1957/58.** — Dem Bericht über das letzte Schuljahr entnehmen wir, daß sich im Lehrkörper keine Veränderungen ergeben haben. Die Aufsichtskommission anerkennt die erfolgreiche Tätigkeit der Lehrerschaft, der es weitgehend zuzuschreiben ist, daß die Ausbildung der Schüler und Schülerinnen wieder ein hohes Niveau erreicht hat. Auch wird darauf hingewiesen, daß die Zukunft der schweizerischen Textilindustrie in einer vermehrten Ausrichtung auf Spezialitäten, modische Neuheiten und Qualitätserzeugnisse liege. Für die erfolgreiche Bewältigung eines derartigen Produktionsprogrammes ist aber ein tüchtiger Mitarbeiterstab unerläßlich. Das Nachwuchsproblem ist für die Textilindustrie nachgerade brennend geworden. Eine zukunftsgläubige und trotz den derzeitigen Schwierigkeiten zuversichtliche Textilunternehmerschaft dürfte die beste Gewähr dafür bieten, daß sich die Jugend wieder vermehrt für die vielgestaltige und die verschiedensten Talente ansprechende Textilindustrie interessieren wird.

Die Beziehungen zur Industrie waren auch im Berichtsjahr wieder recht gut. Die Schule wurde wieder verschiedene Male zur Mitarbeit beim Herausfinden von Gewebe- und Materialfehlern herangezogen. Zudem wurden verschiedene Materialbestimmungen vorgenommen. Auch der Kontakt mit den Experten für die Semesterprüfungen wurde ganz besonders geschätzt.

Ueber den Schulbesuch wird bemerkt, daß bei Beginn des Schuljahres 22 neue Schüler in die Webermeister-, Disponenten- und Kaufleuteklasse eingetreten sind. Zum Jacquardkurs (drittes Semester) fanden sich 14 Schüler ein, während in der Entwerferklasse sich zu den 18 Schülerinnen und einem Schüler im Laufe des Jahres noch 15 Schülerinnen und zwei Schüler gesellten. Das vierte Semester wurde von vier Schülern besucht. Alle austretenden Schüler fanden unverzüglich Anstellungen in der Industrie.

Gesuchen um Stipendien und Freiplätze konnte entsprochen werden; zudem wurde einem Schüler aus der Jacques-Weber-Stiftung mit einem größeren Betrag der Besuch der Schule ermöglicht. Wieder konnten die zwei besten Schüler des ersten Semesters auf Einladung der Zunft zur Waag das Sechseläuten besuchen. Ebenfalls von der Zunft zur Waag durften die zwei Schüler mit den besten Noten ein ansehnliches Geschenk in Empfang nehmen.

Die Geschenkliste, die sehr reichhaltig ist, nimmt im Bericht wieder einen großen Raum ein. Wir erwähnen daraus vier Motoren, einen neuen Webstuhl mit Schaftmaschinen-Unterbau, einen viergängigen Bandstuhl, eine Präzisions-Kreuzspulmaschine, Webgeschirre, Webeblätter, Litzen, Dessinpapier und weitere Zubehöre; auch Cocons und verschiedene Garne. Als Geschenkgeber begegnet man nicht nur all den bekannten Namen unserer Textilmaschinen- und Webereiutensilienfabriken, chemischen Werken und Garnfabrikationsfirmen, sondern auch ausländische Firmen figurieren auf der Liste. — Bekannte zürcherische Seidenfirmen steuerten wieder Stoffe zu Dekompositionszwecken bei. — Der Dank für die Sympathie und tatkräftige Unterstützung richtet sich an den Bund, an Stadt und Kanton Zürich sowie an alle in der Seidenindustriegesllschaft vereinigten Verbände, wie natürlich auch an die Textilmaschinenindustrie.

Während des Schuljahres wurden wieder einige, den Unterricht ergänzende Exkursionen durchgeführt, wobei Ausstellungen, Modehäuser, Modeschauen, Spinnereien und Webereien, Färbereien und Maschinenfabriken wie auch die Seidentrocknungsanstalt besucht wurden. Das zweite und vierte Semester besichtigten zudem das Seidenmuseum in Garlate, während die Entwerferklasse die Triennale in Mailand besuchte und eine achttägige Reise nach Paris unternahm.

---

**Webschule Wattwil — Jahresbericht für 1958.** — Der Bericht macht zuerst den Leser mit dem Ehrenpräsidenten und den sechs Ehrenmitgliedern und nachfolgend mit der Aufsichtskommission bekannt. Das Verzeichnis der Schulbehörden umfaßt vier ganze Seiten. Anschließend folgt ein Auszug aus dem Protokoll der 77. Generalversammlung der Genossenschaft Webschule Wattwil, und ein Bild mit Bundesrat Rubattel erinnert an das Bankett anläßlich der Einweihungsfeier der erweiterten Webschule im Jahre 1951.

Ueber die Frequenz der Schule wird berichtet, daß wenn auch die Anmeldungen zögernd eingingen, doch alle Kurse normale Besetzung aufwiesen. Im Vergleich mit früheren Jahren ist immerhin ein merklicher Rückgang zu verzeichnen und es ist nur zu hoffen, daß nicht etwa als Folge der gegenwärtigen Depression in der Textilindustrie und der in der Oeffentlichkeit darüber geführten Diskussionen immer mehr junge Leute davon abgehalten werden, sich als Meister, Techniker und Kaufleute ausbilden zu lassen. Es wäre dies ein großer Schaden. Die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses war von jeher ein brennendes Problem und ist es in besonderem Maße in Zeiten der Krise.

Das Sommersemester zählte 62 und das Wintersemester 63 Schüler. Erfreulicherweise fanden alle Absolventen Anstellung in der Praxis.

Der Lehrkörper besteht aus acht hauptamtlichen Lehrkräften, dazu kommen verschiedene Hilfskräfte als Assistenten. Die EMPA stellte verschiedene gutausgewiesene Referenten für Spezialgebiete zur Verfügung. Der beruflichen Weiterbildung des Lehrpersonals schenkte die Schule große Aufmerksamkeit. Der Wollfachlehrer wurde periodisch als Referent über Wolle und deren Verarbeitung dem internationalen Wollsekretariat überlassen.

Der Jahresbericht schließt mit dem Dank an die Behörden und die Industrie für die der Schule entgegengebrachte Sympathie und Unterstützung und einem langen Verzeichnis von Gratislieferungen und einem kürzeren von Konsignationslieferungen.

# Jubiläen

## 100 Jahre Seta Segoma / 25 Jahre Torcitura Segoma S. A.

Die hübsche Festschrift, welche die Torcitura Segoma S. A. zu ihrem Jubelanlaß herausgegeben hat, beschreibt in knapper Form die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Südkanton.

Wir entnehmen dieser interessanten Schrift einige Ausführungen über die einstige Gewinnung der Seide im Tessin wie auch über die Firma Torcitura Segoma S. A. selbst:

In den südlichen Vogteien «Lauis» (Lugano) und «Mendrys» (Mendrisio) hatten sich die Seidenzucht und die Seidenspinnerei gut entwickelt. Ihnen verdankten diese Gegenden zum Teil ihren Wohlstand, natürlich auch ihrer Fruchtbarkeit und der günstigen Verkehrslage. Im Jahre 1812 mochten dort etwa 2000 Maulbeerbäume gewachsen haben; im Jahre 1844 waren es 23 000. Im ganzen Kanton gab es 1834 bereits 36 Spinnereien. Acht Jahre später arbeiteten 1144 Personen in 41 Betrieben. 140 000 Kilo waren der Cocon-Ertrag anfangs der dreißiger Jahre; 1871 erreichte er den Höchststand von 255 000 Kilo.

Watt's Dampfmaschine revolutionierte im Verlaufe des 19. Jahrhunderts auch die Tessiner Industrie. Die Heimarbeit verschwand immer mehr. Fabriken im modernen Sinne entstanden und mit ihnen auch eigentliche Zentren fabrikartig organisierter Spinnereien. Ein zäher Existenzkampf begann: 1903 waren nur noch drei Filanden in Betrieb, und von ihnen blieben im Jahre 1934 einzig die Spinnerei Bolzani in Mendrisio und die Zwirnerei Segoma lebensfähig. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, bestand nurmehr die Zwirnerei Segoma.

Die Torcitura Segoma hat eine bewegte Vergangenheit, und bekannte Zürcher Geschlechter sind mit ihr verbunden. Die ersten Bauten entstanden zwischen 1859 und 1863. Aus diesen Jahren wissen wir nichts Genaues. Die Entwicklung läßt sich denn auch erst klar verfolgen, seitdem Salomon Geßner aus Zürich 1873 eine Zwirnerei gegründet hat. 1885 hat er sie an Bodmer von Muralt verkauft. Die «Banco Sete» in Mailand hat das Unternehmen im Jahre 1902 übernommen. Sie betreute es bis 1932. In diesem Jahre wurden die Fabrikeingänge geschlossen. Kein «Ammasso» sollte mehr stattfinden; 1928 ernteten die Einheimischen zum letztenmal ihre Seide.

Man kann sich leicht vorstellen, von welchem Wagemut und welcher Unternehmungslust Theodor Wettstein sen. beseelt war, als er die Zwirnerei im Jahre 1934 wieder eröffnete, und mit welch vorbildlicher Pflichterfüllung und aufopfernder Liebe Theodor Wettstein jun. das Unternehmen leitete. Er verstarb allzu früh, Ende 1955, und es war ihm so nicht vergönnt, das Werk, dessen soliden Grund er geschaffen hatte, reifen zu sehen.

Bis vor einigen Jahren wurden durchwegs Seiden- und Kunstseidenzwirne hergestellt, vor allem Krepp; heute beherrschen die neuen vollsynthetischen Garne die Produktion. Die Torcitura Segoma hofft aber, der reinen Seide in allen ihren Zwirnarten die Treue bewahren zu können.

Es ist sicher erfreulich, daß in unserer Südschweiz noch eine Seidenzwirnerei weiterbesteht. Im Zeichen der Seiden-Renaissance sei deshalb an dieser Stelle der Torcitura Segoma S. A. zu ihrem Jubiläum herzlich gratuliert und dem Unternehmen eine ersprießliche Weiterentwicklung gewünscht.

## Jubiläumsfeier der Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil

«Wenn ein Mensch hundertjährig wird, so dürfte das Erlebnis des hundertsten Geburtstages für ihn nicht eitel Freude sein — Alter und eventuelle Bresten können ihm die Feier mühevoll gestalten. Anders ist es, wenn ein Unternehmen wie die Maschinenfabrik Benninger AG. in Uzwil das hundertjährige Bestehen feiert. Eine Firma, die hundert Jahre alt wird, ist jung geblieben, und die Freude an einem solchen Anlaß ist ungetrübt.» In diesem Sinne sprach an der Jubiläumsfeier in Uzwil ein Gratulationsredner.

Diese Hundertjahrfeier war nicht nur ungetrübt, sie war gehalt- und sinnvoll. Die Firma Benninger gab ihren Gästen die Möglichkeit, auf einem Rundgang den Betrieb kennen zu lernen. In kleinen Gruppen, geführt von Angestellten der Firma, erhielt man einen nachhaltigen Eindruck. Bereits bei der Besichtigung der Verwaltungsräume wurde man überzeugt, daß Tradition und Fortschritt bei Benninger verflochten sind. Der fortschrittliche Geist wurde einem auch in allen Fabrikationsräumen offenbar. Die zweckmäßigen Einrichtungen in der Gießerei, Dreherei, Bohrerei und Fräserei weisen auf eine planmäßige Organisation hin. Aber auch die Werkzeugmacherei, Modellschreinerei und die Lehrlingswerkstätte sind vorbildlich eingerichtet. Im gleichen Sinne seien auch die weiteren Abteilungen wie Blechschlosserei, Schweißerei und Malerei erwähnt. Neunzig Prozent der Benningerfabrikationen werden exportiert, und zwar nach allen Ländern der Welt. Die Kistenanschriften in der großen Speditionshalle beweisen dies «schwarz auf weiß». Die weite Montagehalle, in der die Färberei-, Appretur- und Mercerisiermaschinen zusammengebaut werden, vermochte das weitumspannende Bild der Maschinenfabrik Benninger im besten Sinne abzurunden.

Zur anschließenden Jubiläumsfeier im großen Saal der Gewerbeschule fanden sich neben der Geschäftsleitung die ganze Belegschaft von 500 Personen, alle Pensionäre und ungefähr 150 Gäste ein, die von Werner Vogt, Delegierter des Verwaltungsrates, herzlich begrüßt wurden. Sein Willkomm richtete sich an die Vertreter der Regierung, Gemeindebehörden, Industrie, der ETH und der schweizerischen Fachschulen. Den Gruß an die Angestellten, Arbeiter und Pensionäre verband er mit dem Dank für die Treue und den geleisteten Einsatz. In seiner inhaltsvollen Ansprache umriß er das Unternehmen und erwähnte, daß die Firma nur dank ihrer Spitzenfabrikate konkurrenzfähig sei. Er sprach auch von den sozialen Leistungen des Werkes, von der segensreichen Tätigkeit des Fürsorgedienstes und überreichte dem Präsidenten der Alters- und Sterbekasse ein Sparheft im Werte von 100 000 Franken.

Den Reigen der Gratulationsansprachen eröffnete Regierungsrat P. Müller aus St. Gallen. Er skizzierte die Entwicklung der Textilindustrie, wies darauf hin, daß die Schweiz auf die Erzeugung von Qualitätsprodukten angewiesen sei und folglich dem Ausbildungswesen und auch dem Stipendienproblem im Interesse eines tüchtigen Nachwuchses große Beachtung schenken müsse. Nationalrat Bühler brachte in netten und witzigen Mundartversen die Gratulation der benachbarten Maschinenfabrik Bühler dar. Dann folgten Ansprachen von Mitgliedern der Gemeinde-

behörden, und für die Auslandsvertreter der Firma Benninger gratulierte J. Kramer aus Holland. Im Namen der Arbeiterschaft sprach abschließend Heinrich Strickler. Er dankte für die Unterstützungsfreude der Maschinenfabrik Benninger AG. und rühmte das gute Einvernehmen zwischen Leitung und Arbeitnehmern.

Die Feier wurde umrahmt durch musikalische Beiträge der Harmoniemusik «Concordia» Uzwil, des Firmachores Benninger und des Jodlerklubs Uzwil. Stark applaudiert wurde Frau Maria Vogt für den von ihr komponierten Jubiläumsmarsch.

Die Hundertjahrfeier der Maschinenfabrik Benninger AG. gehört der Vergangenheit an, und dieses tüchtige Unternehmen ist bereits zum zweiten Jahrhundert gestartet. Zu diesem Start wünschen die «Mitteilungen über Textilindustrie» viel Glück und Segen.

# Literatur

**Perkin Centenary London** — *100 years of Synthetic Dyestuffs.* 136 Seiten mit 8 Bildtafeln und 3 Abb. im Text. Geb. 42s net. Pergamon Press Ltd. London 1958.

Ein prächtiges Jubiläumsbuch mit Beiträgen von fünf Autoren, die für Färber und Farbstoffchemiker von ganz besonderem Interesse sind, in denen aber wohl auch der Textiltechniker hin und wieder gerne etwas lesen wird.

Daß William Henry *Perkin* im Jahre 1856 den ersten künstlichen Farbstoff aus Teerprodukten entdeckt, aber etwas anderes gesucht hat, dürfte jedem Farbstoffchemiker bekannt sein. Angeregt durch seinen Lehrer, Prof. A. W. Hofmann am Royal College of Chemistry in London, einem ehemaligen Schüler von Justus Liebig (1803—1873), der im Jahre 1844 in seinen «Chemischen Briefen» den ahnungsvollen Satz festhielt: «Dies sind Erfahrungen genug, um die Hoffnung zu begründen, daß es uns gelingen wird, Chinin und Morphin, die Verbindungen, woraus das Eiweiß oder die Muskelfaser besteht, mit allen ihren Eigenschaften hervorzubringen», wollte er aus Anilin auf künstlichem Wege Chinin herstellen. Bei diesem Versuche, den er eines Abends in seinem eigenen, recht notdürftig eingerichteten Labor zu Hause machte, beobachtete er die Bildung eines löslichen violetten Farbstoffes. Dieser Versuch von 1856 war die Geburtsstunde der technischen Darstellung von künstlichen Farbstoffen aus Teerprodukten. Perkin war damals 18 Jahre alt und der jüngste Assistent von Prof. Hofmann. Er nannte den Farbstoff «Mauvein»; später wurde es häufig als «Violet de Perkin» bezeichnet.

Dieser Entdeckung Perkins wurde in der «Welt der Chemie» im Jahre 1956 ehrend gedacht. In England wurde Perkin in einer festlichen Jahrhundertfeier als der große Entdecker der synthetischen Farbstoffe gebührend gewürdigt.

Das Jubiläumsbuch «Hundert Jahre synthetischer Farbstoffe» wird mit der Reproduktion eines prächtigen farbigen Bildes des Erfinders und einem Vorwort von *Sir Robert Robinson,* Chairman of the Perkin Centenary Celebrations Committee, eingeleitet. Dann schildert Prof. *John Read,* F. R. S., in fesselnder Art das Leben und Werk von Perkin. Er führt den Leser zuerst in das einst recht bescheidene und doch so berühmte chemische Laboratorium der Universität von Gießen, wo Liebig, erst 21jährig, als Professor wirkte, und macht ihn mit A. W. Hofmann und seinen Studenten am Royal College of Chemistry in London in Wort und Bild bekannt. Man liest in dieser Lebensschilderung manch eigene Worte von Perkin. — Im folgenden Aufsatz beschreibt *Clifford Paine* die Entwicklung der Farbstoff-Industrie im Verlauf des Jahrhunderts. — Unter der Ueberschrift «The Tinctorial Arts Today» befaßt sich *John Gwynant Evans* mit der praktischen Färberei von heute. Er leitet seine Ausführungen mit Perkins eigenen Worten über die Natur seines Farbstoffes und die verschiedenen textilen Rohstoffe ein. — In einem letzten Aufsatz schilderte sodann *Sir Alexander Todd* die Entwicklung der organischen Chemie seit Perkin's Erfindung und deren heutige wirtschaftliche Bedeutung.

Unter der Ueberschrift «Tribute to Perkin» enthält das Buch ferner noch die an der Jahrhundertfeier in London gehaltenen ehrenden Ansprachen und die Reden einiger Ehrengäste. Anerkennend sei schließlich auch der sehr gute Druck und der prächtige Einband mit seiner Goldprägung erwähnt. R. H.

**Handbuch für Textilingenieure und Textilpraktiker.** — Fachteil 13, *Mikroskopie der Faserstoffe.* Von Prof. Dr.-Ing. *P.-A. Koch.* 6. Aufl. 104 Seiten mit 101 Abb. Geb. DM 7.50. — Fachteil 15 vom gleichen Verfasser *Textilchemische Prüfungen,* 6. Aufl. 146 Seiten. Geb. DM 10.—, Dr. Spohr-Verlag, Weststr. 66, Wuppertal-Elberfeld 1959.

Diese Handbücher im praktischen Format von 12×17 cm bezwecken, die Grundlagen zur Führung eines Textilbetriebes in knapper Form klar und übersichtlich darzustellen. Sie behandeln auf kleinem Raum die einzelnen Gebiete in vortrefflicher Art. Der Verfasser ist auch in der Schweiz bestens bekannt.

Im Fachbuch 13: *Mikroskopie der Faserstoffe,* erklärt Prof. Dr. Koch einleitend das Mikroskop und seine optische Einrichtung, die besonderen Beleuchtungsarten und die verschiedenen Reagenzien für die Faserstoffmikroskopie. Anschließend behandelt er die mikroskopische Technik, wobei alle Arbeiten von der Anfertigung von Präparaten über die verschiedenen Verfahren zur Herstellung von Querschnitten, Messen und Zeichnen mittels des Mikroskopes, bis zur mikrophotographischen Technik erklärt werden. Als spezielle Mikroskopie der Faserstoffe werden sodann alle natürlichen pflanzlichen und tierischen Fasern und sämtliche chemischen Faserstoffe sowie deren Eigenschaften beschrieben. Dieser Teil wird durch 80 vortreffliche Mikrophotos von Längsfasern und Querschnitten sehr wertvoll bereichert. Es sei ferner noch auf die tabellarische Uebersicht über die mikroskopischen Unterscheidungsmerkmale hingewiesen, die in Zweifelfällen stets gute Dienste leisten wird.

Fachbuch 15 gliedert sich in 7 Abschnitte, in denen der Verfasser jeden nur denkbaren Hinweis über *Textilchemische Prüfungen* gibt. Beginnend mit Angaben über die qualitative Unterscheidung und den chemischen Aufbau der Faserstoffe behandelt Prof. Koch im zweiten Abschnitt die quantitative Bestimmung der Faserkomponenten in Mischungen sehr eingehend. Er beschreibt alle Trennungsverfahren bei Mischungen von natürlichen pflanzlichen und tierischen Fasern bis zu all den neuzeitlichen Mischungen von natürlichen Fasern mit den verschiedenen synthetischen Fasern. Das Handbuch gibt ferner wertvolle Aufschlüsse über die Bestimmung der verschiedenen Faserbegleitsubstanzen, über Schädigungen und über färbereichemische Prüfungen, die Bestimmung des pH-Wertes und die Bestimmung von Fremdstoffen auf den Fasern, Nachweis von Schlichte und Appreturmitteln, Erschwerungen usw. Ein Sachregister ergänzt das kleine Werk, das jedem Textilpraktiker gute Dienste leisten wird.

Die beiden Handbücher sollten in keiner Bibliothek eines Textilbetriebes fehlen. R. H.

# Patent-Berichte

**Erteilte Patente**

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

76 d, 18. 337437. Spulenhalter zum Aufstecken von abzuwickelnden Spulen auf einer Spulmaschine. Inh.: Maschinenfabrik Schweiter AG., Horgen.

76 c, 30/04. 337434. Spinnmaschine mit Absaugeinrichtung. Der Erfinder hat auf Nennung verzichtet. Inh.: Gebr. Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

76 c, 4/02. 336297. Broche à double torsion. Inv.: Paul Sage, Caluire (Rhône, France). Tit.: Société des Mécaniques Verdol S. à r. l., rue Dumont d'Urville 16, Lyon (France). Prior.: France, 12 avril 1956.

76 d, 2. 335982. Fadenaufwickelvorrichtung, z. B. für Spulmaschinen. Erf.: Ernst Bauch, Wattenbek/Holstein (Deutschland). Inh.: Neumag Neumünstersche Maschinen- und Apparatebau-Gesellschaft mbH, Neumünster-Holstein (Deutschland). Prior.: Deutschland, 12. Nov. 1954 und 31. Mai 1955.

76 d, 4/01. 337435. (Zusatzpatent zum Hauptpatent 325413.) Spulautomat für Schlauchkötzer mit Kurzkonen. Inh.: Maschinenfabrik Schweiter AG, Horgen.

76 c, 12/02. 336299. Streckwerk für Spinnmaschinen. Erf.: Erwin Schäfer, Mittweida, und Alfred Schüssler, Karl-Marx-Stadt (Deutschland). Inh.: VEB Spinnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt, Altchemnitzer Straße 27, Karl-Marx-Stadt (Deutschland).

# Vereins-Nachrichten

**V. e. S. Z. und A. d. S.**

**Knabenschießen-Exkursion.** — Das Zürcher Knabenschießen fällt auf den 14. September und somit in die gleiche Woche wie die geplante Reise nach Mailand. Trotzdem möchte der Vorstand die bereits zur Tradition gewordene Durchführung einer Herbst-Exkursion nicht unterbrechen, dies um so weniger, als die Möglichkeit besteht, am 14. September die bekannte Filztuchweberei der Firma Conrad Munzinger & Co. AG. in Olten zu besichtigen.

Wir ersuchen unsere Mitglieder deshalb schon heute, den 14. September für diese Exkursion zu reservieren.

Der Vorstand

**«E.I.A.T. 59»** — Wir haben bereits in der Juni-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» auf die im September 1959 in Mailand stattfindende internationale Textilmaschinen-Ausstellung hingewiesen und ausgeführt, daß der Vorstand bei genügender Beteiligung eine Reise in die oberitalienische Metropole organisieren werde.

Da das «Echo» auf diese Meldung seitens unserer Mitglieder schwach ausgefallen ist, ersuchen wir nochmals um Mitteilung, wer sich für die Durchführung der geplanten Reise nach Mailand interessiert. Der Vorstand

**Chronik der «Ehemaligen».** — Auch diesmal ist nicht viel zu berichten. — Unser geschätzter Veteran *Alfred Wäckerling* in Urdorf (ZSW 1897/98) ist im Mai 83 Jahre alt geworden. Es hat ihn gefreut, daß «man» ihm gratulierte und er als einer von der Alten Garde doch noch nicht ganz vergessen ist. — Unser lieber Veteranen-Freund *Albert Hasler* (1904/06) in Hazleton (USA) sandte von frohen Ferientagen am Strande von Miami (Florida) freundliche Feriengrüße. — Von einer Tagung in Zermatt grüßte unser Ehrenmitglied *G. Steinmann* (1918/19) und sein einstiger Studienkamerad *S. C. Veney* sandte wieder beste Grüße aus Rutherfordton (N. C.). — Zum Schluß sandte noch einer von den Jungen, Mons. *Albert Wald* (1943/44), beste Grüße aus Calais.

Der Chronist dankt bestens und grüßt allerseits freundlichst.

**Monatszusammenkunft.** — Die nächste Zusammenkunft findet Freitag, den 10. Juli 1959, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohhof» in Zürich 1 statt. Rege Beteiligung erwartet:

Der Vorstand

## Stellenvermittlungsdienst

**Offene Stellen:**

14. **Schweizerische Seidenstoffweberei** sucht jüngeren, tüchtigen Disponenten für Glatt und Jacquard.

15. **Bedeutende Zürch. Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen Druck-Disponenten (Createur), Alter 30—40 Jahre.

16. **Gut eingerichtete Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister für Crêpe- und Rüti-Automatenstühle.

18. **Seidenweberei in Schottland** sucht jüngeren, tüchtigen Disponenten.

**Stellensuchende:**

6. **Erfahrener Betriebsleiter** mit mehrjähriger Auslandspraxis sucht sich zu verändern.

10. **Textilkaufmann** (Disponent und Verkäufer), 45jährig, mit reicher Erfahrung, Matura und Technikum Reutlingen, Deutsch, Französisch, Englisch, und etwas italienische Sprachkenntnisse, versiert in Fabrikation und Verkauf, auch technisch von Krawatten- und Damenkleiderstoffen, sucht Stelle im Textilfach auf 1. August oder später.

11. **Jüngerer Textilkaufmann/Techniker,** Absolvent der Zürcher Textilfachschule 1947/48, mit längerer Praxis in verschiedenen schweizerischen Textilmaschinenfabriken und in leitender Stellung in Uebersee tätig gewesen, sucht verantwortungsvollen Posten in hiesigem Textilbetrieb oder Maschinenfabrik.

12. **Junger, tüchtiger Textilmaschinen-Monteur** mit Webschulbildung und Auslandpraxis, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern.

13. **Junger, modisch begabter Weberei-Dessinateur** mit abgeschlossener Lehre in angesehenem Unternehmen und guten Abgangszeugnissen sucht geeignete Stelle.

14. **Webereitechniker,** 33jährig, mit vielseitiger Erfahrung, Matura und Technikum Reutlingen, versiert in Disposition, Kalkulation, Statistik, sowie mit guten technischen Kenntnissen, sucht neuen Wirkungskreis per 1. September.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Redaktion: Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, W. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Postfach 389, Zürich 27, Gotthardstraße 61, Telephon 27 42 14

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 22 Rp.

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet — Druck und Spedition: Lienberger AG., Obere Zäune 22, Zürich 1

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Wir suchen für baldigen Eintritt einen tüchtigen

**Webereitechniker**

mit Webschulbildung und Webereipraxis für ein Vertretergebiet spanischer Sprache in Uebersee.

Die Tätigkeit erstreckt sich auf die Mithilfe innerhalb der Vertretung in technischer Hinsicht und auf Reisetätigkeit im betreffenden Vertretungsgebiet.

Off. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo sind erbeten an **DIE 4 VON HORGEN, Horgen.**

Für Anbau an Rüti-Seidenstühle älterer Bauart wird gesucht

**4-schützige Wechseleinrichtung**

kompletter Wechselapparat mit Schützenkasten, Kastenrahmen und womöglich Steuerung. Gewünschte Anzahl 7, wovon 5 für rechte und 2 für linke Stühle.

Offerten, denen ein passender Schützen mitzugeben ist, sind zu richten unter Chiffre TJ 4569 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Gesucht von Seidenweberei jüngerer, strebsamer

**Stoffkontrolleur**

zweisprachig, Deutsch und Italienisch, mit langjährigen praktischen Erfahrungen in der Herstellung von Phantasieartikeln. Webschulbildung und Betriebserfahrung sind unerläßlich. — In Betracht kommt Persönlichkeit, die absolut zuverlässig arbeitet und im Verkehr mit dem Personal taktvoll und gerecht umzugehen versteht.

Off. mit näheren Angaben, Bildungsgang und Gehaltsansprüchen sind unter Beifügung von Photo und Referenzen einzureichen unter Chiffre TJ 4568 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

**Band-Webermeister**

mit mehrjähriger Berufserfahrung auf Schaft und Jacquard (Samt, Uni, Etiketten) sucht sich zu verändern. — Offerten unter Chiffre TJ 4567 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Gesucht **für Australien**

**Webermeister und Weber**

mit Erfahrung in der Verarbeitung von synthetischen Fasern auf modernen Automatenstühlen. Gute Arbeitsbedingungen in moderner Fabrik. Schichtarbeit. Für Reise und Unterkunft in Australien wird gesorgt.

Interessenten können sich in Zürich vorstellen und nähere Auskunft erhalten.

Offerten erbeten unter Chiffre TJ 4564 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

**Alle Inserate durch**

**OFA**

**Orell Füssli-Annoncen**

**Clichés Bachmann + Co**

Hirschengr. 74 Zürich Tel. 32 32 30